

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 9.

Hirschberg, Donnerstag den 28. Februar 1839.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Die Vermuthung, daß der König der Belgier die Kammern auflösen würde, hat sich nicht bestätigt; dieselben sind zum 19. Febr. auf's Neue zusammen berufen, um die Erklärung des Beitritts zu den Konferenz-Beschlüssen von Seiten der Regierung zu vernehmen und denselben beizustimmen. Schon seit Schließung der Kammern hatten die ministeriellen Journale das Volk darauf vorbereitet. Die Regierung hat zu Brüssel zur Verhütung etwaig entstehender Unruhen eine bedeutende Militairmacht aufgestellt. Noch vor der Zusammenkunft der Kammern hatte der Finanz-Minister, Graf von Merode, seine Entlassung gefordert, welche ihm der König ertheilte und am 18. Febr. dem Kriegs-Minister Willmar mit übertrug.

In Frankreich ist man voller Erwartung auf die bevorstehenden Wahlen der Deputirten; und die Mitglieder der vorigen Kammer suchen alles hervor, um die Wähler zu stimmen, nach ihren Ansichten die neuen Deputirten zu wählen. Die Gegner des Ministeriums sind sehr thätig. Siegt die Opposition, so wird das jetzige Ministerium sich ohnfehlbar zurückziehen müssen. In Folge der Begebenheiten zu Vera-Cruz hat nun die Südamerikanische Republik Mexiko der Französischen Regierung den Krieg erklärt. Der Congreß dieser Republik hat dem Präsidenten Bustamente die von ihm begehrten Gewalten übertragen, welche ihm diktatorische Macht ertheilen. Auch hat die Mexikanische Kammer einen Antrag angenommen, welcher beabsichtigt, eine Versöhnung aller Parteien herbeizuführen; alle Mexikaner werden dadurch zur Vertheidigung der Ehre und Unabhängigkeit des Landes aufgefordert; alle Gegner der Regierung, welche sich ihr innerhalb einer bestimmten Frist unterwerfen, werden in alle ihre Würden und Titel eingesetzt, alle politischen Prozesse werden suspendirt, alle aus politischen Ursachen Verhaftete freigegeben; jeder Insurrections-Versuch aber während der Dauer des Krieges mit Frankreich wird für Hochverrath erklärt und mit dem Tode bedroht. Was in Folge dieser Beschlüsse die Gegner der Regierung, die Föderalisten, an deren Spitze General Urrera zu Tampico steht, beschließen werden, ist noch nicht bekannt. Auf das Gerücht einer Regierungs-Veränderung im föderalistischen Sinne zu Mexiko hätte der Franz. Admiral Baudin an Urrea geschrieben und ihm solche angezeigt; derselbe hat ihm geantwortet, daß er die wohlwollenden Gesinnungen des Admirals anerkenne und die Erneuerung der Unterhandlungen verspräche, sobald die legitime föderalistische Regierung in Mexiko wieder eingesetzt sey. Es hat sich aber nun ausgewiesen, daß zu Mexiko blos ein Ministerwechsel stattgefunden hat. — In Folge des ausgebro-

chenen Krieges scheint die Regierung von Mexiko bereits Kaperbriefe, man sagt an 100, ausgegeben zu haben und der Franz. Handels-Minister, Herr Martin, hat bereits deshalb an die Franz. Rheder und Kaufleute eine Warnung ergehen lassen. Auch trifft der See-Minister bereits Anstalten, um die Franz. Schiffe so wirksam als möglich gegen die Mexikanischen Korsaren zu schützen; es werden, wenn es nöthig seyn sollte, Convois organisirt werden, um die Fahrt der von Frankreich nach Amerika bestimmten Schiffe zu sichern. — Die Räumung des Forts Ullao durch die Franzosen bestätigt sich nicht; alle neutralen Schiffe können in Vera-Cruz einlaufen, dürfen aber nicht ihre Waaren ausladen; vier Franz. Kriegsschiffe lagen noch vor dieser Hafenstadt, die durch das Gefecht und Bombardement sehr gelitten haben soll; auch sollen die Einwohner dieselbe verlassen haben. Die erwartete englische Kriegs-Flotte, unter Befehl des Kommodore Douglas, war in Vera-Cruz 13 Segel stark eingelaufen. Man hofft nun, Englische Vermittelung werde den begonnenen Krieg zu schlichten suchen. Admiral Baudin vollzieht jetzt die Blokade anderer Mexikanischer Häfen.

In Spanien hat die Königin am 8. Febr. die Cortes auf unbestimmte Zeit vertagt; ein Ereigniß, welches großes Aufsehen erregt.

Deutschland.

Die Bundes-Versammlung hat ihre Sitzungen noch nicht wieder aufgenommen; die Sitzungen der Bundes-Militair-Kommission waren seither nicht unterbrochen.

Der König von Hannover hat zwei wichtige Aktenstücke erlassen. Die erste ist eine Proclamation Sr. Majestät, in welcher er erklärt, daß die Verfassung von 1819 in der Wiener Schlußacte von 1820, welche bestimmt, daß alle in anerkannter Wirksamkeit bestehenden landständischen Verfassungen nur auf verfassungsmäßigem Wege abgeändert werden können, eine Schutzwehr erhalten habe. Die Umgestaltung vom 26. September 1833 ermangele der verfassungsmäßigen Form. Die frühere Regierung habe bis zu dem ständischen Schreiben vom 18. März 1833 den verfassungsmäßigen Weg befolgt, dann aber denselben verlassen, indem sie einseitig Anträge der Stände verworfen und die landständische Versammlung, mit welcher allein diese Verhandlung zu verfassungsmäßigen Ergebnissen kommen könne, nicht weiter berufen habe. Regierungshandlungen, die in sich nichtig seyen, verbänden keinen Nachfolger in der Herrschaft, nur persönlich übernommene Verpflichtung vermöge das Recht der Abhülfe zu beschränken; beizustimmen zu der Verfassung von 1833 sei aber jederzeit von Seiner Majestät abgelehnt worden. Ueber die Mittel der Wiederherstellung der auf nichtige und bundesgesetzwidrige Weise unterbrochenen Wirksamkeit einer landständischen Verfassung, die unter dem Schutze der Wiener Schlußakte beständen, schweige die Gesetzgebung. Se. Majestät habe demnach, in Folge reifer Erwägung, keinen Anstand nehmen dürfen, die nach seiner gewissenhaften Ueberzeugung unerläßliche Maßregel vermöge eigener Machtvollkommenheit zu ergreifen und zu dem alten Rechte zurückzukehren. Das zweite Aktenstück ist ein Königliches Schreiben an die Ständeversammlung, in welcher Se. Maj. bestimmt, daß die auf Antrag vom 18. Febr. v. J. eingeleitete Berathung des vorgelegten Entwurfes der Verfassung nicht weiter gestattet seyn solle; die Punkte, über welche eine gütliche Vereinbarung mit den Ständen wünschenswerth sey, werden einzeln aufgeführt und betreffen meist die Finanzverwaltung. So besteht also nach den neuesten Erklärungen des Königs von Hannover nur die Verfassung von 1819 im Königreiche zu Recht, und alle Demonstrationen der Kammern, der Gemeinden und der Presse sind vergeblich gewesen. Nach dem letzten Theile des Königlichen Schreibens zu schließen, dürfte es sogar das Kabinet in keine Art von Verlegenheit setzen, wenn, wie es den Anschein hat, namentlich die zweite Kammer nicht vollzählig wird. (Es waren bei der Eröffnung nur 28 Mitglieder zugegen, indeß die absolute Majorität 37 fordert.)

Nürnberg, 14. Febr. Nach heute eingegangenen Nachrichten ist Ihre Hoheit die verwittwete Frau Fürstin Therese von Thurn und Taxis vorgestern Nachmittags 2 Uhr auf dem Schlosse Taxis, nach langwierigem Krankseyn, im nicht ganz vollendeten 66sten Lebensjahre verschieden. Ihr Durchlauchtigster Sohn, Fürst Maximilian, war noch am Sonntage von Regensburg an das Sterbelager der nun Dahingeschiedenen geeilt. Sie war zu Hannover am 5. April 1773 geboren, die Tochter des (1815 verstorbenen) Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz; von ihren Schwestern sind die Königin Louise von Preußen und die Herzogin von Hildburghausen (Mutter Ihrer Majestät der Königin Therese) längst vorangegangen; nur die Königin von Hannover ist noch am Leben.

München, 16. Februar. Heute Morgen 4½ Uhr sind Se. Majestät der König, begleitet von den heißen Segenswünschen Ihrer Unterthanen, von hier nach dem südlichen Italien abgereist. Allerhöchstdieselben werden im Laufe des Monats April die Bäder zu Ischia gebrauchen und noch vor dem Frohnleichnamsfeste zu München wieder eintreffen, im Anfange des Monats Juli aber, wie in anderen Jahren, nach Brückenau Sich begeben.

Oesterreich.

Wien, 16. Febr. Nach der Besiegung des Aufstandes im Königreich Polen hatten Se. Majestät der Kaiser Franz dem gewesenen Ober-Befehlshaber der insurrectionellen Armee, Skrzynecki, auf seine Bitte den Aufenthalt in Allerhöchstdero Staaten, gegen Ablegung des Versprechens, sich daselbst ruhig zu verhalten, zu gewähren geruht. Von Prag, woselbst er seit mehreren Jahren seinen Wohnsitz mit seiner Familie genommen hatte, und wo er einer vollkommen freien persönlichen Bewegung genoß, entfernte er sich am 13. Januar heimlich und mit Zurücklassung eines Schreibens, in dem er der Kaiserlichen Regierung anzeigte, daß er sich nach Belgien begebe, um eine ihm von der dortigen Regierung angebotene militairische Anstellung anzutreten. Durchdrungen von dem Gefühle der aus einer solchen Berufung, wenn sie wirklich stattgefunden hätte, hervorgehenden Beeinträchtigung der Allerhöchstihrer Würde von Seiten eines fremden Staates gebührenden Rücksichten, haben Se. Majestät der Kaiser, sobald Sie von der Entfernung des Ex-Generals Skrzynecki aus Prag Kenntniß erhalten, dem Kaiserlichen Geschäftsträger zu Brüssel, Grafen von Rechberg, befehlen lassen, der Königl. Belgischen Regierung zu erklären: daß, wenn Skrzynecki in den Königl. Belgischen Dienst wirklich aufgenommen werden sollte, oder, falls er bereits aufgenommen wäre, in demselben beibehalten würde, fernere diplomatische Beziehungen zwischen dem Kaiserl. Oesterreichischen Hofe und jenem Sr. Majestät des Königs der Belgier nicht bestehen könnten, ohne daß übrigens, durch einen aus obiger Veranlassung entspringenden Abbruch derselben, die Theilnahme des Kaiserlichen Hofes an dem von der Londoner Konferenz unternommenen Friedenswerke Eintrag erleiden würde. Nachdem nun die von dem Kaiserlichen Geschäftsträger, seinen Instructionen gemäß, gemachte Erklärung Seitens der Königl. Belgischen Regierung eine befriedigende Erledigung nicht erhalten hat, hat Graf Rechberg, mit der Gesandtschaft, Brüssel am 6. Februar verlassen, und ist andererseits dem am Kaiserlichen Hofe akkreditirten Königl. Belgischen Gesandten Namens Sr. Ma-

jestät erklärt worden, daß seine diplomatischen Verrichtungen am Allerhöchsten Hoflager aufgehört haben.

Wien, 16. Febr. Der bisherige Belgische Gesandte, Herr O'Sullivan de Graß, hat seine Pässe genommen und wird heute Abend von hier abreisen, um sich vor der Hand nach Frankfurt zu begeben. Dort wird auch Graf Rechberg bis auf weitere Befehle verweilen.

Zu Wien ist der nach London bestimmte Persische Botschafter Hussein am 10. Februar eingetroffen.

Niederlande.

Aus Nord-Brabant wird geschrieben: „Die Belgische Regierung hat sich genöthigt gesehen, die unter dem Namen „Parteigänger" versammelten Banden, welche an verschiedenen Gränzorten kantonnirt waren, von dort zurück, und zwar nach dem Lager von Beverloo zu senden, weil diese unter der Maske der Vaterlandsliebe zusammengelaufenen Glücksritter sich die größten Unregelmäßigkeiten und sogar die Plünderung ihrer eigenen Landsleute zu Schulden kommen ließen. Die Besorgniß unserer eigenen Gränzbewohner, die zum Theil bereits mit ihren Habseligkeiten nach den nahen befestigten Plätzen geflüchtet waren, ist dadurch sehr vermindert worden. Seit dem 30. Januar haben bei unseren Truppen keine Bewegungen stattgefunden; nur einige Bataillone Infanterie sind nach solchen Orten gesandt worden, wo man Verschanzungen für die neue Vertheidigungs-Linie aufgeworfen. Inzwischen sieht man durch den Aufruf der Milizen einer baldigen starken Vermehrung unserer Streitkräfte entgegen."

Belgien.

Die Verordnung, welche der Magistrat von Brüssel gegen die nächtlichen Ruhestörungen erlassen, ist bisher noch ziemlich fruchtlos geblieben, da fortwährend die unruhigen und sehr oft betrunkenen Patrioten Nachts die Straßen durchziehen und die ruhigen Bürger in ihrem Schlaf stören.

Lüttich, 14. Febr. Die Bilanz des Banquiers Bellefroid, welcher eben so, wie Herr Cockerill, um ein Moratorium eingekommen ist, bietet ein Aktivum von 4,213,323 Fr. 58 C. und ein Passivum von 3,788,817 Fr. 32 C. dar.

Das Journal d'Anvers erklärt, daß es mit Freuden dem Augenblicke entgegensehe, wo Holland und Belgien sich wieder im Interesse des Handels, der Industrie und der Künste die Hand reichen. „Wir bedürfen", ruft es den Holländern zu, „Eurer, Eurer Schiffe, Eurer Kolonien, Eurer Rechtlichkeit und Handelskenntniß, während Ihr unserer Steinkohlen, unseres Eisens, unserer Geräthschaften, unseres Landbaues und der Erzeugnisse unseres Gewerbfleißes bedürft."

Frankreich.

Man schreibt aus Toulon vom 12. Febr.: „Es werden eifrige Vorkehrungen getroffen, um zwei Bataillone Infanterie, zwei Batterien Artillerie und eine Compagnie Sappeurs nach Mexiko abzusenden. Man glaubt, daß die Infanterie in Algier eingeschifft und von den Truppen der Afrikanischen Armee detaschirt werden wird. Das Linienschiff „le Diadème" und die Last-Korvetten „Agathe" und „Egerie" sind zu diesem Transport bestimmt. Es wird ihnen ein Dampfschiff zugegeben werden, um sie bei widrigen Winden ins Schlepptau zu nehmen.

Aus Cherbourg schreibt man vom 10. Febr., daß eine am nämlichen Tage dort eingetroffene telegraphische Depesche die sofortige Bewaffnung des Linienschiffes „Genereux" befahl. Es ist dasselbe zum Transport von Truppen, und zwar, wie es heißt, nach Mexiko bestimmt. In zehn oder zwölf Tagen wird der „Genereux" zur Abfahrt bereit seyn. Es wird ein 930 Mann starkes Bataillon des 35sten Linien-Regiments an Bord nehmen.

Durch eine Königliche Verordnung vom 10. Februar ist der Prinz von Joinville zum Flotten-Kapitain und zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden. Das amtliche Blatt enthält außerdem eine Menge von Beförderungen und Ordensverleihungen für diejenigen Personen, die sich bei der Einnahme von San Juan de 'Ulloa und bei dem Handstreiche auf Veracruz besonders ausgezeichnet haben.

Durch eine Königliche Verordnung vom 14. Februar wird Herr Casy an die Stelle des zum Vice-Admiral ernannten Hrn. Baudin, zum Range eines Contre-Admirals erhoben.

Italien.

Zu Rom traf am 3. Februar früh Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern nebst Gefolge ein; auch Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger ist von Neapel wieder in Rom eingetroffen.

Rom, 8. Febr. Ein unglückliches Ereigniß erhielt heute die Römer in Spannung. Es war ein Feuer, welches im Venetianischen Palast, der Wohnung des K. K. Botschafters, Grafen Lützow, in der sechsten Morgenstunde durch Fahrlässigkeit entstand, und binnen kurzer Zeit einen Theil der inneren Räume zerstörte. Der Anstrengung des wohleingeübten Pompier-Corps gelang es nach zwei Stunden, den Verheerungen der Flamme Einhalt zu thun. Einer der Spritzenleute wurde durch einen herabfallenden Balken tödtlich verletzt. Dieses traurige Begebniß hat den Grafen Lützow genöthigt, den Ball, mit welchem er den Großfürsten-Thronfolger am heutigen Abend zu überraschen gedachte, aufzugeben. Die Abreise Sr. Kaiserl. Hoheit ist vorläufig auf den Aschermittwoch anberaumt. An demselben Tage gedenkt auch des Kronprinzen von Baiern Königl. Hoheit Rom zu verlassen und die Weiterreise nach Griechenland anzutreten.

Spanien.

Don Carlos hat am 7. Februar Azcoitia verlassen, um sich nach Estella zu begeben. Man glaubt, er wolle nach Estella gehen. An demselben Tage befand sich Maroto in Durango. Operationen haben noch nicht stattgefunden.

Am 7. Februar empörten sich Munagorri's Truppen wegen des rückständigen Soldes. Durch Auszahlung desselben wurde die Ordnung wieder hergestellt.

Ein Karlistischer Anführer, Namens Vasquez Povadura, der im August vorigen Jahres gefangen wurde, ist auf besonderen Befehl der Regierung in Orense erschossen worden.

Dem Kriegs-Minister Alair ist eine bedeutende Erbschaft zu Lima, in Peru, zugefallen.

Das Prorogirungs-Dekret der Cortes lautet folgendermaßen:

„In Erwägung der wichtigen Interessen, mit denen mein Ministerium in diesem Augenblicke beschäftigt ist, namentlich in Bezug auf den bevorstehenden Feldzug, den ich mit dem größtem Eifer zu unternehmen wünsche, um dem beklagenswerthen Kriege, der die Nation erschöpft, ein Ende zu machen; in Betracht, daß die würdigen Repräsentanten der Nation nach ihrer langen und mühevollen Session des vorigen Jahres auch in diesem Jahre bereits wieder drei Monate versammelt sind, was nicht weniger beschwerlich für sie selbst, als nachtheilig für ihre Interessen ist, während ihre Gegenwart in den Provinzen von Nutzen seyn könnte, um nöthigenfalls den Enthusiasmus der Bevölkerung zu beleben, die, obwohl stets loyal, beständig und ausdauernd sind, wie es Spanien gebührt, doch durch das Beispiel und den Rath derjenigen Personen, die ihr Vertrauen genießen, einen größern Impuls oder eine geschicktere Leitung erhalten könnten, so befehle ich, als Königin-Regentin, im Namen meiner erhabenen Tochter, Isabella II., und gemäß dem 26sten Artikel der Constitution, nach Anhörung meines Minister-Conseils, Folgendes: Die gegenwärtigen Cortes sind prorogirt, mit dem Vorbehalt, sie wieder einzuberufen, sobald die Gründe, welche mich zur Prorogirung bewogen, es erlauben. Im Palast, 8. Februar. Ich, die Königin-Regentin."

England.

Lord Melbourne hat im Oberhause dieser Tage angezeigt, daß Mehmed Ali dem zwischen England und der Pforte abgeschlossenen Handels-Traktat beigetreten sey.

Nach einer in Cork erscheinenden Zeitung wäre der Mörder des

Lord Norbury entdeckt und bereits verhaftet. Der Thäter, der den tödtlichen Schuß abfeuerte, ist ein Tagelöhner aus Tipperary, und der Anstifter des Mordes soll ihn selbst angegeben haben.

An die Stelle des Lord Glenelg ist der Lord-Lieutenant von Irland, der Marquis von Normanby, zum Kolonialminister ernannt worden.

Die Erwartung, daß in Hinsicht der Getreidegesetze in England eine Aenderung eintreten werde, scheint nicht in Erfüllung gehen zu wollen. Der Premier-Minister, Lord Melbourne, welcher durch eine Deputation der Grundbesitzer um seine Ansichten befragt ward, ertheilte zur Antwort: „er sey allen Aenderungen entschieden entgegen, bis die Nützlichkeit derselben genügend erwiesen sey und er habe nichts gehört, was ihn veranlassen könnte, in Betreff der jetzigen Getreidegesetze die Ansicht zu ändern, welche er vergangenen Juli im Parlamente ausgesprochen habe.

Norwegen.

Zu Christiana ist der Storthing von Sr. Maj. dem Könige in Person eröffnet worden. Die Königl. Rede legt den Ständen die guten Verhältnisse des Landes dar.

Türkei.

Konstantinopel, 22. Jan. Der durch den Brand des Palastes der Hohen Pforte verursachte Schaden wird auf mindestens 20 Millionen Piaster angeschlagen. Beim Ausbruch der Feuersbrunst wurde das Gefängniß der Hohen Pforte, Tumruk, geöffnet und die in demselben befindlichen Gefangenen in Freiheit gesetzt. Dieselben sollen sich erboten haben, sich wieder einzustellen. Die Büreaus der Hohen Pforte sind einstweilen nach dem Palast des Seriaskers gebracht worden. In derselben Nacht sind noch zwei andere Feuersbrünste ausgebrochen, die eine zu Endirne-Kapussu, die andere zu Ak-Serai, jedoch sind beide ohne erhebliche Folgen geblieben.

Konstantinopel, 23. Jan. (Oesterr. Lloyd.) Das Gebäude, die hohe Pforte, ist nun seit 80 Jahren fünfmal durch Brand zerstört worden. Die Kosten des Wiederbaues waren das erstemal 1½ Mill., das zweite 2 Mill., das dritte 3½ Mill. und das vierte 5 Mill. Die gegenwärtige Brandstätte kostet daher dem Staate 12 Mill. Fl. C. M. Ueber die Entstehung des Unfalls sind die gewöhnlichen Vermuthungen absichtlicher Brandlegung im Umlauf, welche in dem großen Mißmuth Nahrung finden, der seit 8 Tagen die unteren Volks-Klassen erfüllt, da die Residenz — bisher conscriptionsfrei — 25,000 Rekruten stellen soll, diese Maßregel erregte neulich jenseits des Bosporus eine Weiber-Emeute, die leicht hätte um sich greifen können. Hunderte von Müttern, die man ihrer Söhne berauben will, rannten händeringend mit Geheul und Rachegeschrei wie rasend durch die Straßen, und es war hohe Zeit, dem Unfuge zu steuern. Halil Pascha, des Sultans Eidam, ist zum Generalissimus und General-Gouverneur von Nissa ernannt. Schon war er auf dem Wege zur hohen Pforte, wo die Feierlichkeit stattfinden sollte, die eine solche Ernennung begleitet, da eilte Halil's Gemahlin aus ihrem Harem ins Serail, warf sich dem Großherrn, ihrem Vater, zu Füßen, und flehte brünstig, ihrem Gatten folgen zu dürfen. Dies aber widerstrebt der Türkischen Etiquette, darum wird Halil Pascha wahrscheinlich in Konstantinopel bleiben. Die begonnene Festlichkeit in der hohen Pforte wurde abbestellt, und die ganze Garnison, die in Parade auf den Plätzen stand, nach Hause geschickt! — Ad interim ist den Kanzeleien das Defterdariat — einst Ministerium der Finanzen — zur Benutzung eingeräumt.

Konstantinopel, 24. Jan. Die Spannung, welche zwischen Lord Ponsonby und Herrn von Butenieff seit Abschluß des Englischen Handels-Vertrags sich kund gegeben hatte, scheint bedeutend nachgelassen zu haben. Beide Diplomaten kommen jetzt häufig zusammen, und begegnen sich mit vieler Zuvorkommenheit.

Asien.

Bombay, 1. Januar. Die lange erwartete Resignation des Ober-Befehlshabers der Indischen Armee, Generals Fane, ist endlich dem Heere angezeigt worden. Das interimistische Ober-Kommando sollte der General Ramsay übernehmen, der nach Kabul bestimmte Theil des Heeres aber am 16. Dezember unter dem Befehl des Generals Torrens von Firozpur über Kurnaul nach Mihrut aufbrechen, wo man am 9. Januar anzulangen gedachte. Das nach Sind bestimmte Armee-Corps von Bombay hatte am 1. Dezember die Mündungen des Indus erreicht und sein Lager bei Viktur aufgeschlagen. Die Belutschen und Sindier sammelten sich in großen Massen, um den Marsch der Britten zu hindern, auch waren die Emirs von Sind beschäftigt, Hyderabad zu befestigen. Die Zusammenkunft des Maharadscha Rundschit Sing mit Lord Auckland hat in Firozpur stattgefunden. Der Erstere machte dem Letzteren am 29. Novbr. einen Besuch, den dieser am folgenden Tage erwiederte. Am 31sten fand eine große Truppenmusterung statt. Der Agra Ukbar vom 6. Dezember meldet, daß im Distrikt von Jhansib, dessen Fort von 15,000 Mann besetzt seyn soll, ein Aufstand ausgebrochen sey, und daß, da der Britische Kommissair, Herr Frazer, sich für keine der beiden streitenden Parteien habe erklären wollen, beide sich gegen die Britten erklärt hätten. Es ist daher ein Detaschement von 5 Infanterie-Regimentern, ein Kavallerie-Regiment, einige Geschütze und das ganze Kontingent von Sindiah, unter dem Befehl des Sir T. Anbury, gegen Jhansib beordert worden. Die Berichte aus Birma geben bis zum 14. Dezember. Der Britische Resident, Oberst Benson, war damals noch immer in Amirapura und wurde sehr wegwerfend behandelt. Der Krieg schien unvermeidlich, und schon hatte das 62ste Britische Regiment Marschordre erhalten. Von Bombay war ein nicht unbedeutendes Truppen-Corps nebst Geschütz unter dem Obersten Bagnold zur Besitznahme von Aden abgesandt worden.

Nach den neuesten Berichten aus Canton scheint Admiral Maitland mit seinen Kriegsschiffen dort wenig ausgerichtet zu haben; die Regierung hatte verboten, ihm Böte zu schicken, und es waren sogar Maßregeln getroffen worden, um jede Lieferung von Lebensmitteln für ihn zu verhindern.

Süd-Amerika.

Briefe aus Havannah melden die daselbst erfolgte Ankunft des Prinzen von Joinville. Dieselben Briefe zeigen an, daß das prachtvolle Dampfschiff „le Veloce" kürzlich in den Hafen von Havannah eingelaufen, und daselbst eine Beute der Flammen geworden sey.

Der Mexikanische General Santana hat in dem Gefecht mit den Franzosen bei Veracruz den linken Schenkel und den zweiten Finger an der rechten Hand verloren; ohnerachtet er viel gelitten hatte, war er doch völlig im Stande das Commando über die Mexikanische Streitmacht ferner zu leiten.

Berichte aus Buenos-Ayres melden, es sey daselbst die Nachricht eingetroffen, daß die Chilischen Truppen in Lima sich dem Peru-Bolivischen Truppen-Corps unter Santa-Cruz ergeben hätten, und daß unmittelbar darauf die Bolivischen Truppen unter General Braun in Salta, einer der Gränz-Provinzen der Argentinischen Republik, welche bekanntlich mit Chili gegen Santa-Cruz verbündet ist, eingerückt seyen. Die letzte Nachricht soll, wie die Morning Post in ihrem Börsen-Artikel meldet, auf anderem Wege ihre Bestätigung gefunden haben, und man ist daher sehr begierig, zu erfahren, ob auch die erstere sich bestätigen wird. In Valparaiso hatte man am 1. November keine weitere Nachricht, als die von der schon früher gemeldeten Niederlage des Vortrabes der Chilischen Truppen durch die Peruaner unter General Miller.

Der Schuß.

(Beschluß.)

Einige Jahre waren verronnen. Familien-Angelenheiten bewogen mich, meinen Aufenthalt in einem Dörfchen des N—schen Gouvernements zu nehmen, wo ich mich mit Landwirthschaft beschäftigte und, manchmal im Stillen seufzend, mein früheres munteres, sorgenfreies Leben zurückwünschte. Am langweiligsten waren die Winterabende. Der Morgen verging im Gespräch mit dem Verwalter, mit der Besichtigung der neuen Anlagen und dem Besuche bei meinen Arbeitern; — doch wenn die Sonne niederging, ging bei mir die Langweile auf. Einige Bücher, die ich auf dem Boden und in der Vorrathskammer fand, hatte ich bald auswendig gelernt; eben so ging es mir mit den Mährchen, die mir die alte Haushälterin Kiriolovna erzählte; die Gesänge der Bauerfrauen machten mich ganz und gar melancholisch. Ich trank aus Aerger Beeren-Branntwein und kam noch zeitig genug zur Besinnung, um nicht ein Trunkenbold aus Langeweile zu werden. — Zwei bis drei Nachbarn, die in meiner Nähe hausten, waren langweiliger noch als die Langeweile und meine Einsamkeit amüsanter wie sie. Meine letzte Zuflucht war, früh zu Bette zu gehen, spät zu Mittag zu essen; so verlängerte ich mir die Tage und verkürzte die Abende, und das war gut.

Einige Werste von mir lag ein schönes, der Gräfin B. gehöriges Gut; dort wohnte jedoch nur ein Verwalter und die Gräfin war nur einmal einen Monat lang, und zwar im ersten Jahre ihrer Ehe, auf ihrer Besitzung gewesen. Im zweiten Frühjahr meines Dorf-Aufenthalts hörte ich, daß sie mit ihrem Gatten zum Sommer auf das Gut kommen werde, was auch wirklich Anfangs Juni geschah. — Für die Landbewohner ist die Ankunft eines reichen Nachbarn eine höchst wichtige Begebenheit, von der man zwei Monate vorher und zwei Jahre nachher sich unterhält. Auf mich machte die Nachricht von der Ankunft der schönen Nachbarin einen angenehmen Eindruck, und ungeduldig fuhr ich eines Nachmittags hinüber, um mich den Erlauchten als Nachbar und gehorsamster Diener vorzustellen.

Während ich gemeldet wurde, führte man mich in das Kabinet des Grafen, das mit vieler Pracht geschmückt war; Bücherschränke mit broncenen Büsten standen an den Wänden, der Marmorkamin war mit einem großen Spiegel verziert und kostbare Teppiche bedeckten den Fußboden. In einem Dörfchen längst des Luxus entwöhnt, erwartete ich den Grafen mit solchem Zagen, wie ein Supplikant aus der Provinz den Herrn Minister. Da erschien der Graf, ein schöner Mann von etwa zwei und dreißig Jahren, der sich mir offen und freundlich näherte. Dadurch muthig geworden, wollte ich mich selbst ihm empfehlen, allein er kam mir zuvor. Seine liebenswürdige Unterhaltung verscheuchte meine Schüchternheit und wir waren schon vertraut, als die Gräfin eintrat, und mich in meine vorige Verwirrung durch ihre Erscheinung zurückschleuderte. Der Graf stellte mich vor, und jemehr ich gewandt seyn wollte, desto unbeholfener erschien ich. Das gräfliche Ehepaar schien dies zu bemerken, und gab mir Zeit, mich zu sammeln, indem sie unter einander sprachen und mich auf freundschaftlich-nachbarliche Weise ohne Umstände behandelten. Währenddeß besah ich mir die Bücher und Kupferstiche, von welchen letzteren, obgleich ich ganz und gar kein Kenner bin, mich dennoch einer fesselte, nämlich dadurch, daß dieses Bild von zwei Kugeln zerschossen war, so daß eine auf der andern saß.

„Ein trefflicher Schuß!" rief ich aus, mich zu dem Grafen wendend.

„Ja wohl! und ein höchst merkwürdiger," sagte dieser, indem er mich fragte: „Schießen Sie gut?" —

„So ziemlich!" antwortete ich, dem Himmel im Stillen dankend, daß endlich von Sachen die Rede war, die ich verstand. „Auf dreißig Schritte treffe ich eine Karte, das heißt mit bekannten Pistolen."

„Wirklich?" fiel die Gräfin ein, die, wie es schien, sich auch für dies Thema interessirte. „Würdest Du eine Karte auf diese Distanz treffen?"

„Ich sollte denken!" antwortete der Graf. „Früher schoß ich nicht übel, doch nun sind es schon vier Jahre, daß ich keine Pistole in der Hand hatte."

„Dann möchte ich pariren," fiel ich ein: „daß Euer Erlaucht auf zwanzig Schritte fehlen; um gut zu schießen, muß man täglich Uebung haben. Ich weiß das aus eigener Erfahrung. In unserm Regiment war ich der beste Schütze. Einst, als meine Pistolen gerade ausge-

bessert wurden, schoß ich einen ganzen Monat nicht, und als ich sie zum ersten Mal wieder zur Hand nahm, fehlte ich vier Mal hinter einander eine Weinflasche auf zwanzig Schritt. Unser munterer Rittmeister R. witzelte darüber auch: „man sieht, Herr Bruder, daß deine Hand sich sträubt, die Flasche zu verletzen.“ — Wie gesagt, Erlaucht, tägliche Uebung, sonst trifft man nicht. Der beste Schütze, den ich jemals gesehen, schoß regelmäßig vor Tische drei Mal täglich, so wie er vor dem Essen sein gewöhnliches Schälchen zu sich nahm. *)

Meine Gesprächigkeit erlustigte den Grafen und seine Gemahlin. „Schoß er denn wirklich so gut?“ fragte mich der Graf.

„Und wie! Wenn er eine Fliege an der Wand erblickte, — lachen Sie nicht, Erlaucht! es ist auf Ehre wahr! — so rief er: Kuska, die Pistole! Kuska brachte ihm eine geladene Pistole und paff! war die Fliege an der Wand gequetscht.“ —

„Das ist viel!“ sagte der Graf. „Wie heißt der Schütze?“

„Silvio, Euer Erlaucht!“

„Silvio!“ rief der Graf aufspringend. „Sie haben ihn gekannt?“

„Wir waren Freunde, er, der Kamerad unsers ganzen Regiments. Seit fünf Jahren jedoch weiß ich nichts mehr von ihm. Haben ihn Euer Erlaucht gekannt?“ —

„Sehr gut! Sprach er nie mit Ihnen über eine sonderbare Begebenheit?“

„Euer Erlaucht meinen die Ohrfeige, die er einst auf dem Balle von einem Hitzkopfe erhielt?“ fragte ich.

„Der Hitzkopf war ich,“ antwortete der Graf scheinbar verstimmt. „Jenes Bild trägt die Erinnerung an unser letztes Zusammentreffen.“ —

„Sprich nicht davon, Lieber!“ sagte die Gräfin; „ich bebe, wenn ich nur daran denke!“ —

„Ich darf nicht schweigen,“ erwiederte der Graf. „Unser Gast weiß, wie ich seinen Freund beleidigte, mag er auch wissen, wie mein Gegner sich rächte!“ — Wir setzten uns und ich vernahm folgende Erzählung aus dem Munde des Grafen.

„Als ich mich vor fünf Jahren vermählte, verlebte ich die Flitterwochen auf diesem Gute. Hier genoß ich die schönsten Augenblicke meines Lebens, doch auch die drückendste Erinnerung knüpft sich an dies Haus.“

„Ich hatte eines Abends mit meiner Frau einen Spaziergang gemacht. Als wir Arm in Arm zurückkehrten, erblickte ich auf dem Hofe einen Reisewagen. Man meldete mir, daß in meinem Kabinet Jemand mich erwartete, der seinen Namen nicht nennen wollte. In's Zimmer tretend, erblickte ich bei der beginnenden Dunkelheit einen mit Staub bedeckten Mann mit bärtigem Angesicht. „Kennst Du mich nicht mehr, Graf?“ fragte er plötzlich mit zitternder Stimme, als ich mich ihm näherte. „Silvio!“ rief ich, indem ich fühlte, daß unwillkührlich sich meine Haare sträubten. „Ich bin's!“ erwiederte er; „jetzt ist der Schuß an mir! Bist Du bereit?“ — Ich zählte zwölf Schritte und bat ihn, indem ich mich in jene Ecke stellte, rasch zu schießen, ehe meine Frau käme. Er zog eine Pistole hervor und zielte — — ich zählte die Sekunden — ich dachte an mein Weib — furchtbare Augenblicke! Silvio senkte die Pistole. „Immerschade!“ sprach er, „daß ich nicht mit Kirschkörnern geladen — die Kugel ist schwer! Ich glaube, dies ist kein Duell, sondern ein Mord; ich mag nicht auf einen Unbewaffneten schießen. Die Geschichte möge von Neuem beginnen; wir wollen losen um den ersten Schuß.“ — Ich wußte nicht, was geschah — ob ich einwilligte? Wir luden eine zweite Pistole, warfen die Zettel in seine, von meiner Kugel durchbohrte Mütze und zog wieder die erste Nummer. — „Du hast ein satanisches Glück, Graf!“ sagte Silvio mit einem furchtbaren Lächeln. Halb bewußtlos schoß ich und traf dieses Bild.“

Der Graf zeigte mit glühendem Gesicht auf das Gemälde, die Gräfin war blaß wie eine Leiche, mir entfuhr ein Ausruf. Der Graf fuhr fort:

„Ich hatte glücklicherweise gefehlt. Nun richtete Silvio mit gräßlicher Freundlichkeit die Pistole auf mich, als die Thüre aufgerissen wurde, Mascha *) herein- und schreiend an meine Brust stürzte. Mit zurückgekehrter Besonnenheit sagte ich zu ihr: „Kind, wir scherzen ja nur! Du bist erschrocken, geh und trinke ein Glas Wasser, ich will Dich dann meinem alten Kameraden vorstellen.“ —

„Spricht er Wahrheit?“ fragte meine Frau noch ungläubig Silvio. — „Ihr Mann liebt den Scherz,“ antwortete dieser; „im Scherz schlug er mich einst ins Gesicht,

*) Schälchen nennt man in Rußland ein Glas Branntwein, das man vor Tisch zu trinken pflegt, um den Appetit zu reizen.

*) Mascha — Diminutiv von Maria.

schoß einst scherzhafter Weise durch die Mütze, verfehlte mich jetzt wieder im Scherz, und macht mir Lust, jetzt auch zu scherzen!" Bei diesen Worten zielte er auf mich. Mascha warf sich zu seinen Füßen. „Steh auf, Weib!" rief ich wüthend; „erniedrige Dich nicht! Erbärmlich ist's, eines Weibes zu spotten; schießen Sie!" — „Jetzt will ich nicht!" antwortete Silvio; „Ich bin zufrieden, denn ich habe Deine Angst, Deine Verwirrung gesehen, habe Dich gezwungen, noch einmal auf mich zu schießen, und das genügt mir. Du wirst meiner nicht vergessen; ich übergebe Dich Deinem Gewissen!" Indem er sich entfernte, wandte er sich noch einmal in der Thüre um, blickte auf das durchschossene Bild, drückte, ohne zu zielen, seine Pistole ab und schritt hinaus. Meine Leute, die ihn mit Grauen betrachteten, wagten nicht, ihn zurückzuhalten. Vor der Thüre rief er den Postillon und war schon fort, ehe ich zur Besinnung kam." —

Der Graf endete so die Erzählung, die mich tief ergriff. Silvio sah auch ich nicht wieder. Er soll unter Alexander Ypsilanti gefochten und in dem Treffen bei Skulany geblieben seyn.

Der 28ste Februar 1739.

Heute sind es gerade Hundert Jahre, daß früh in der sechsten Morgenstunde der damalige Rathhaus-Thurm unsrer Stadt Hirschberg einstürzte und drei Menschenleben vernichtete. Ein damaliger Einwohner hat dieses Unglück besungen, und die mir gütigst mitgetheilte Urschrift enthält Folgendes:

17 Hundert 39
war der letzte Februar
Mercke diß o Hirschberg fleißig
waß diß vor ein anblick war
als sich unser Rathhuß Thurm
ohne Wetter ohne Sturm
mit gelinden Knal und Prasseln
tähte aus ein ander Nasseln.

2
In der 6ten Morgen Stundt
fiel der wächter mit herab!
Eh er noch mit seinem Mundt
Sechse zu verstehen gab
so verfiel er in die Grufft
Ihn bedeck ein große Klufft
Er nebst zweien muß daß leben
Bei des Thurmes Fall auf geben.

3
Damfft und Rauch ging von der Erden
als der Fall geschehen war
Den begont es licht zu werden
Als den nahm man alles wahr
beide Gloken lagen da
unbeschödigt wie man sah
Nur der Großen war im Prallen
ein Einziges Oehr entfallen.

4
So wirt derenst die gantze welt
mit Krachen untergehen
waß Irdisch ist zu Boden fällt
waß Ewig muß bestehen
unser Gott bleibt alle Zeit
Biß in alle Ewigkeit
Drum last uns sagen wohl bedacht
Der Herr hat alles wohl gemacht.

Christian May gewäsener Kassenwächter Ich als iüngster Berger unter Corperalschafft Krätzmer unter dem Schilder Tohr nach veranlassung des Borge Mäister Hiebner und grossen Bitten so ist mir mein Hertze gebrochen und bin in den Schothaufen hinnein gekrochen mit der gröſten Lebensgefahr unter so vielen anwäsenden.

Wahrscheinlich ist der rc. May der Verfasser dieser poetischen Darlegung des Geschehenen, denn die Handschrift ist gleich und nach ihrer Orthographie abgedruckt; das Hineinkriechen in den Schutthaufen mag allerdings gefährlich gewesen seyn und wir jetzigen Bewohner können es ihm dahero nicht verargen, daß er seinen gezeigten Muth selbst handschriftlich verewigte. Schwerlich hatte er eine Ahnung je davon, daß nach Hundert Jahren noch von ihm die Rede seyn würde, als er diese Zeilen niederschrieb.

Diese obigen Verse stehen aber im Widerspruche mit der Beschreibung dieses Unglücks in der Hensel'schen historisch-topographischen Beschreibung der Stadt Hirschberg; wo einem Windstoße der Einsturz des sehr baufälligen im Jahre 1634 ausgebrannten Thurmes zugeschrieben wird; Hensel sagt ferner über dies Ereigniß: es war früh um 3/4 auf 6 Uhr, als dasselbe statt fand; die obere zweimal durchsichtige Spitze war nordwestlich, ohne Schaden anzurichten, auf den Markt gefallen. Das Treppenthürmchen gegen Abend am Rathhause, das 1604 erbaut worden seyn sollte, war ebenfalls herabgestürzt und der 4te Theil des Rathhauses selbst und seine Gewölber waren geborsten und eingefallen, also auch die auf dieser Seite befindliche Vogteistube, wodurch denn auch die Treppe verschüttet war. Die Glocken auf dem großen Thurme waren jedoch, ohne zerschmettert zu werden, herabgefallen; Knopf aber und Spille waren zersprungen, das Blechdach zerbogen, das Holzwerk gespalten und das Uhrwerk ganz zerquetscht. Das nahe stehende Soldatenhaus und

Spritzenhaus, nebst 3 kleinen Spritzen, hatten auch Schaden gelitten. Ein Theil des Wagegewölbes, der Wasserkammer, der Apotheke (die am Rathhause stand), die Garküche und ein Zinngießer-Gewölbe war ebenfalls verfallen. Der Dampf und Staub war Anfangs so groß, daß man glaubte, es bräche ein Feuer aus. Der Thürmer Gottfried Hauert, der Schuhmachergeselle Friedrich Zirke, (der öfters bei Ersterm die Nacht auf dem Thurme zubrachte), und ein armer Färber, George Milde, der erst den Tag vorher in das Schuldstübchen eingesetzt worden war, verloren beim Einsturz das Leben. Hanns Christoph Ende, des Färbers Knecht, den sein Herr, um nicht allein zu seyn, den Abend vorher hatte zu sich kommen lassen, kam unbeschädigt davon. Beide hatten die Nacht aus Furcht schon unruhig zugebracht, weil ihnen die vorhandenen Mauerritze sich zu vergrößern schienen. Am Morgen war aber der Färber eben in das Vorgemach des Stübchens gegangen, als Alles einstürzte; der Knecht aber war auf der Bank im Stübchen sitzen geblieben, und sah, von Schrecken außer sich, die halbe Stube und den halben Ofen einfallen, über ihm die Balken und die Decke etwas seitwärts herunterschieben, hörte zugleich unter, über und neben sich ein gräßliches Krachen, sah einen dicken Dampf und erwartete unter Seufzen und Schreien seinen Tod. Sobald sich aber der Dampf ein wenig gesetzt hatte, so daß er sehen konnte, sprang er ziemlich hoch herunter auf den Schutthaufen und rettete so sein Leben, eilte aber bald mit noch andern wieder hinauf, um seinen Herrn, den er im Herabspringen noch hatte wollen winseln hören, zu retten. Doch ward zuerst noch an diesem Tage der Schuhmachergeselle, am folgenden Tage erst der Färber und erst nach 10 Tagen der Thürmer gefunden.

Dr. Caspar Gottlieb Lindnern hat 1739 diesen Unfall durch ein Gedicht verewigt; es ist in Folio gedruckt und mit einem Kupferstich versehen, worauf abgebildet, wie erwähnter Ende über den Schutthaufen herabklimmt. K—n.

Auflösung des Räthsels in voriger Nummer:
Der Zweifel.

Räthsel für alle fünf Sinne.

Wohl sehen kann ich es, wirfst es du
Mir mit den Händen von Ferne zu,
Und kann man es hören, wird's nicht so fein,
Vielleicht aber nur um so herzlicher seyn.
„Sprich! haben die Nasen auch etwas davon?"
Ja freilich! es bringt sie in Collision.
„Und kann man es schmecken?" mir hat es geschmeckt,
Nachdem seine Süßigkeit erst ich entdeckt;
„Und fühlen?" Ja, fühlen bis tief in's Herz,
Dort wird oft zu bitterem Ernst sein Scherz.

Tages-Begebenheiten.

Wien, 4. Febr. Seit voriger Woche spricht man viel von einer Unthat, die das menschliche Gefühl empört. Ein hier ansässiger Baumeister, ein wohlhabender Mann, hielt vierzehn Jahre hindurch die eigene Tochter in so engem Gewahrsam, daß selbst deren Existenz den Behörden unbekannt blieb. Das unglückliche Wesen mußte die furchtbarste Mißhandlung erdulden. Ohne Licht, Luft und Bewegung, ohne alle Sorgfalt, physisch und moralisch verwahrlost, soll die Unglückliche sich in einem fast thierischen Zustande befinden. Die Sache wurde verrathen, als der Mann seine Wohnung änderte. Seine Konkubine wußte allein um das Geheimniß. Beide sind bereits eingezogen und dem Kriminalgericht überliefert worden. Man vermuthet, daß die Hoffnung, die Tochter, welche von ihrer verstorbenen Mutter ein beträchtliches Kapital hatte, zu beerben, den unnatürlichen Vater zu dem furchtbarsten Entschlusse gebracht hatte, sein Kind auf diese Weise langsam zu morden.

Mailand, 1. Febr. Vorige Woche ereignete sich hier ein tragischer Fall. Eugenio Ronzi, seines Berufes ein Graveur, stürzte sich mit seiner Geliebten Giovannina, Gattin eines hiesigen Bäckers, von der hohen Dach-Terrasse des Domes herab. Man sah, wie sich das Paar fest umschlang und so vereint den tödtlichen Sprung vollzog. Von den Zacken des Gothischen Baues im Herabfallen mehrfach verletzt, endeten die Unglücklichen ihr Leben fast noch im Momente des Sturzes. Verbrecherische Leidenschaft, welche die 19jährige Gattin und die Mutter von zwei Kindern an den im nämlichen Hause wohnenden Ronzi fesselte, brachte die beiden Liebenden zu dem verzweiflungsvollen Entschlusse, sich in Gemeinschaft das Leben zu nehmen. Die Nachricht des schaudervollen Ereignisses warf den Gatten auf das Krankenlager und brachte ihn dem Tode nahe.

In der Nähe von Tarbes hat am 19. Januar folgende gräßliche That stattgefunden. Ein junger Mann stürzt sich plötzlich mit einer Axt auf seinen Vater und erschlägt diesen; sein Bruder will dem Vater zu Hülfe eilen, der Wüthende trifft auch seinen Schädel mit der Axt und zerhackt dann den ganzen Körper. Damit noch nicht zufrieden, eilt er ans Bett einer kranken Schwester, giebt auch dieser einen Schlag, und trifft noch eine jüngere, gesunde, trotz ihres Flehens um Erbarmen, ins Genick. Er will jetzt noch seinen letzten Bruder aufsuchen, den er tödlich haßt, und der die Ursache dieser gräulichen Verbrechen seyn soll, doch dieser ist zum Glück nicht im Hause. Der Thäter hat sich hierauf selbst in einen Brunnen gestürzt. — Die Mädchen hofft man zu retten. Es ist Grund zu glauben, daß der Thäter wahnsinnig gewesen sey.

Unter der Ausfuhr in Danzig vom vorigen Jahre befanden sich auch 4289 Canarienvögel und Lerchen, welche nach St. Petersburg verschifft wurden.

(Nebst Beiblatt und Nachträgen.)

No. 9. 1839.



Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Nachmittag um 4 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau Albertine, geb. Paatsch, von einem gesunden Mädchen, zeige ich hiermit meinen Verwandten und Freunden in der Nähe und Ferne ergebenst an.

Grüssau, den 21. Februar 1839.

J. Klapper, Schul-Rector.

Todesfall-Anzeigen.

Im Gefühle tiefer Trauer und herben Schmerzes widmen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Anzeige, daß am 8. Februar d. J. unsre theure Gattin, Stief- und Schwiegermutter, Frau Anna Rosina Augustin, in dem Alter von 51 Jahren 2 Monaten und 18 Tagen sanft zum besseren Leben entschlief.

Ruhe wohl in Deiner stillen Kammer!
Unberührt von dieses Lebens Weh',
Und entnommen allem schweren Jammer,
Schwebt Dein Geist in sel'ger Himmelshöh'.
Ob wir auch weinen am Grabesrand,
Nicht kehrst Du wieder in's Erdenland.

Bist Du uns auf immer denn entrissen?
Sollen wir Dich nie mehr wiedersehn?
O des Trostes! Jesus läßt uns wissen,
Nicht vergeblich ist des Herzens Flehn:
Einst, wenn vollendet auch unser Lauf,
Nimmt uns der Vater zu Dir hinauf.

Langenölse, den 20. Februar 1839.

Benjamin Augustin, Müller-Meister, als Gatte; Stief-Kinder, Schwiegersohn und Schwiegertochter.

Am 17. d. M., Nachmittags halb 5 Uhr, starb unsere innigst geliebte einzige Tochter Bertha in Ozorkow, wo sie bei nahen Verwandten zum Besuch war, im noch nicht vollendeten neunzehnten Jahre, nach einer Krankheit von neun Tagen, am Nervenfieber.

Verwandten und Freunden zeigen wir dieses hiermit, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.

Sie hat uns nie betrübt,
Ruhe ihrer Asche.

Liebenthal, den 26. Februar 1839.

Der Hauptmann Petzold nebst Frau.

Das am 22. d. M., Abends um 8 1/4 Uhr, erfolgte frühe Hinüberscheiden unsers geliebten Töchterleins, Auguste Ottilie Emilie, in die Gefilde seliger Geister des Himmels, zeigen wir mit betrübten Herzen theilnehmenden Freunden und Bekannten ergebenst an.

Lomnitz, den 26. Februar 1839.

Gorldt, Kantor, und Frau.

Den am 21. d. M. erfolgten schnellen Tod ihres geliebten Gatten, Vaters und Schwiegersohnes, des Rittergutsbesitzers Herrn Hoppe, zeigen, um stille Theilnahme bittend, Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an

die hinterlassene Wittwe, Kinder und Schwiegermutter.

Goldene Hufe, den 22. Februar 1839.

In tiefer Betrübniß zeigen wir unsern entfernten Verwandten und Freunden an, daß unser theurer Gatte und Vater, Herr Carl Friedrich Müller, Privat-Musikus hierselbst, am 22. d. M., Nachmittags um 1/4 auf 2 Uhr, nach langen und schweren Leiden in einem Alter von 46 Jahren und 4 Tagen zum bessern Leben entschlummert ist. Die allgemeine herzliche Theilnahme ist lindernder Balsam für unsere schwer verwundeten Herzen. Der aufrichtigen Liebe unserer werthen Verwandten und Freunde versichert, bitten um stille Theilnahme Verw. Privat-Musikus Müller, nebst Kindern.

Hirschberg, den 26. Februar 1839.

Am 24. d. M. starb, nach langen Leiden, an der Lungenschwindsucht, unser innigst geliebter Sohn, der Seminarist Robert Nowak, im 20. Jahre seines Alters. Diesen für uns so schmerzlichen Verlust machen wir hiermit allen unsern werthen Verwandten und Freunden ergebenst bekannt, ihrer innigen Theilnahme, auch ohne Beileidsbezeugungen, versichert. Warmbrunn, am 26. Februar 1839.

Der Oekonom Nowak und Frau.

Mit tiefbetrübten Herzen zeigen wir unsern theilnehmenden Freunden und Verwandten den erfolgten schmerzlichen Tod unsers geliebten Söhnchens Ludolf hiermit ergebenst an. Heftige Krämpfe endeten am 26sten, früh 1/4 auf 6 Uhr, sein irdisches Seyn, in einem Alter von 10 Monaten und 2 Tagen. Hoferichter, Wundarzt, und Frau.

Warmbrunn, den 26. Februar 1839.

Unserm früh vollendeten Schwager und Freunde,

dem wail. Hochachtbaren und Kunsterfahrnen Herrn

Johann Ehrenfried Hirt,

gewes. Hochreichsgräfl. v. Schaffgotsch. Revier-Förster zu Krobsdorf, wohnhaft zu Flinsberg,

aus wohlverdienter Achtung und treuer Liebe geweihet von den Familien

Elsner in Egelsdorf, und **Röder** und **Donisch** in Hernsdorf.

Er fand seinen frühen, grausenvollen Tod in den Morgenstunden des 9. Februar d. J. durch die verbrecherische Hand eines Raubschützen, der ihn mit kalter Besonnenheit auf seinem Revier im Walde erschoß, in dem Alter von 42 Jahren, 9 Monaten.

Freundlich naht der Tod, wenn spät am Lebensziele
Bleich und ausgeglüht des Lebens Fackel sinkt,
Und ein Engel aus dem wogenden Gewühle
Stillen Rufs dem Greis zum ew'gen Frieden winkt:
Aber Dir, o Freund! im Mittag Deiner Jahre
Brach der Tod die Kraft! — Die schwarze Todtenbahre
Stand Dir schon bereit, da in der frischen Brust
Dir noch Hoffnung glüht' und frohe Lebenslust!

Tröstlich naht der Tod, wenn um das Sterbebette
Gattin, Kinder still mit Thränenblicken stehn,
Wenn zum Betaltar sich weiht des Hauses Stätte,
Und zum Himmel steigt der bangen Liebe Fehn:
Aber Du, o Freund! — In dunklen Waldes-Gründen
Mußtest grausend Du Dein schrecklich Ende finden,
Von den Deinen, von der sich'ren Wohnung fern
Sank in Todesnacht Dein heller Lebensstern!

Friedlich naht der Tod, wenn seines Gottes Rufe
Frommen Sinns sich still der Erdenpilger fügt,
Fromm sich freuend, wenn auf jeder Lebensstufe
Er mit treuem Geist der Pflichten Ruf genügt:
Aber Dir, o Freund! — Durch freche Mörderhände
Kam Dir grausenvoll Dein frühes Lebensende,
Schnöde Frevelthat, ein gräßlich Bubenstück
Ward an Dir vollbracht in jähem Augenblick!

Lohnend winkt der Tod, wenn auf Berufes-Wegen,
Treu der Pflicht, sein Ruf den Treuen schnell ereilt,
Denn auch früher Tod führt ew'gem Lohn entgegen,
Wenn wir unsre Zeit Gott und der Pflicht getheilt:
Drum, o Freund! Es hebt an Deinem Todtenhügel
Christenhoffnung mild die leicht beschwingten Flügel:
Auch Dein Todesweg, umhüllt von Nacht und Graus,
Führt Dich selig ein in Gottes Vaterhaus!

Schweiget darum still, ihr lauten Freundesklagen,
Die ihr schmerzlich um den früh Gefallnen weint!
Klopfe sanfter, Herz! und laß Dein banges Zagen
Um des Freundes Loos, das Dir so blutig scheint:
Gott ist Rächer! — Was der Frevler hier begonnen,
Wird er büßen dort! — Hinauf zu ew'gen Wonnen
Trug ein Engel Deinen Geist zu lichten Höhn,
Wo wir Dich, o Freund! verklärt einst wieder sehn!

Ruh' im Frieden hier! Dein treu gemeintes Lieben,
Das Du, biedren Sinns, uns Allen hier geschenkt,
Ist uns unvergeßlich in das Herz geschrieben,
Das auch Deiner stets in stiller Wehmuth denkt.
Lieb' und Freundschaft trägt zu Deinem frühen Grabe
Heißer Thränen Zoll, der Liebe letzte Gabe! —
Einst, wenn uns, gleich Dir, umfängt des Todes Nacht,
Wallen wir mit Dir, wo Himmelswonne lacht!

Wehmüthige Thränen und Denkmal betrübter Aeltern

am Grabe ihrer herzlich geliebten Tochter,

der

Frau Johanne Eleonore Ehrlich,

Ehegattin des Bauergutsbesitzers

Christian Gottlieb Ehrlich

zu Neudorf am Rennwege,

welche am 6. Dezember 1838, Abends um 9 Uhr, ihre irdische Laufbahn nach einem kurzen Krankenlager in einem Alter von 47 Jahren 2 Monaten vollendete, nachdem sie mit ihrem Gatten in einer 23jährigen zufriedenen glücklichen Ehe gelebt, und zwei Söhne und eine Tochter gezeuget, wovon ihr aber Erstere frühzeitig in die Ewigkeit vorangingen. Die Selige war den 6. Oktober 1791 in den Goldberg. Vorwerken bei Hohberg geboren.

Du sank'st gar zu plötzlich in des Todes Schlummer,
Gute Tochter! — der Dir gar nicht schrecklich war,
Er befreite nur Dein Herz vom Kummer,
Aber wir, — wir wußten die Gefahr.

Allen bangte um Dein Leben,
Hoffnung war es, die uns nur noch hielt;
Arzt und Arznei konnten dies nicht geben,
Was den Wunsch für uns hier hätt' erfüllt.

Ach! kein letztes Lebewohl ertönte
Uns von Deinen Lippen — still und rein,
Denn Dein Geist, der ewig Gottversöhnte,
Ging zur Zukunft höhern Tempel ein.

Wir, die noch vor seinen Hallen stehen,
Betrachten ernstlich Deines Ganges Spur
Und denken Dein bis zu dem Wiedersehen
In dem Glanz der ewigen Natur.

Ach, wie selig wird einst seyn die Stunde
Deinen Aeltern, — die sie zu Dir ruft,
Und dann ist geheilt die Wunde
Deiner frühern Todes-Gruft.

Gewidmet von ihren Aeltern.
G. F. Ehrlich.

Wehmuths-Gefühl bei dem Tode
der Frau Chaussee-Zoll-Einnehmer
Beate Elisabeth Schildt, geb. Hahn,
aus Freistadt,
welcher in der Nacht vom 18. zum 19. Februar d. J.
im beinahe 64sten Jahre der Verstorbenen erfolgte.

Der Tod kam schnell — er schwang die mächt'ge Hippe,
Er riß mein treues Weib von meiner Seite fort,
Und von der Todeskrampf-umzognen Lippe
Ertönte nicht der treuen Liebe Abschiedswort!

Ach! nimmer strahlet mir in diesem Leben
Auf Erden mehr Dein schätzbar-lieber Blick;
Der Christen-Glaub' wird meinen Geist erheben
Zu Gott, wo tagt des Wiedersehens Glück!

Braunau bei Löwenberg, den 19. Februar 1839.
Johann Gottlieb Schildt,
Königl. Chaussee-Zoll-Einnehmer,
als tiefgebeugter Gatte.

Am Grabe
unsers früh vollendeten Freundes,
des Seminaristen
Friedrich August Wolff,
geboren den 26. Mai 1819 zu Leuthen bei Priebus,
gestorben den 17. Februar d. J. zu Bunzlau,
geweiht
von den Seminaristen der ersten Klasse
des Schullehrerseminars zu Bunzlau.

Nicht die reife Frucht allein
Muß zur großen Ernte fallen,
Ach, auch Blüthen jung und rein
Müssen zeitig niederwallen,
Eh' sie reife Frucht verleih'n.

Dies Dein Loos, o theurer Freund!
Ach, Du wardst uns schnell entrissen!
Thränen, hier Dir nachgeweint,
Mögen Deine Ruh' versüßen,
Bis der Himmel uns vereint.

Klaget d'rum die Blüthen nicht,
Die verwelkt zur Erde wallen,
Was die Hand des Schicksals bricht,
Ist in Gottes Hand gefallen,
Reifet dort im schöner'n Licht.

Ruht er nicht in Gottes Schooß?
Aller Sorgen, aller Mängel
Ist er nun auf ewig los,
Früh ein mildverklärter Engel;
Gönnet ihm sein schönes Loos.

Wehmuthsthränen, fließt herab,
Und zur stillen Todtenfeier
Streuet Blumen auf sein Grab,
Frommen Seelen ewig theuer;
Wehmuthsthränen, fließt herab!

Doch die Thränen trocknet ab;
Denn er lebt! Den Erdenschleier
Warf der Frühbeglückte ab;
Ewig lebt und bleibt er Euer!
Heil'ge Liebe trennt kein Grab.

Himmelstrost! Aus welkem Laub
Werden Blumen neu erstehen;
Nichts wird der Vernichtung Raub,
Darf auf ewig untergehen,
Friede Gottes Deinem Staub. — r.

Nachruf am Grabe
meiner unvergeßlich theuern Gattin
der
Frau Johanne Karoline Gebauer,
geb. Klose.

Sie starb den 20. d. Mts. in einem Alter von 27 Jahren 1 Monat und 28 Tagen; wo mir das Glück nur 25 Wochen und 1 Tag mit ihr in der Ehe zu leben hier auf Erden zugemessen war.

Wie dunkel sind des Lebens Wege,
Die wohl ein Christ hienieden wallen muß,
Und welche harten Schicksalsschläge
Verdrängen oft den seligsten Genuß!
Es bricht, gebeugt von nie geahntem Schmerz,
Das erst noch frohe, glückerfüllte Herz!

So rufe ich an Deinem Grabe,
Das Dich mit Deiner Stille nun umschließt;
Nicht lebensmüd' am Wanderstabe,
In Deiner Blüthe hat es Dich begrüßt! —
Ach! meiner schönsten Hoffnung holder Traum
Verschwand in Deines Grabes ödem Raum!

Wie strebtest Du, gern zu erfüllen,
Was Du am Altar feierlich gelobt!
Und herrlicher stets zu enthüllen
Dein edles Herz — von mir schon längst erprobt!
Und wie Du übtest treuer Gattin Pflicht,
Vergaßt auch Du der Mutter, — Brüder nicht!

*

Drum ruhe wohl, Du treue Seele!
Du hast den Leidenskampf mit Gott vollbracht!
Daß keine Krankheit Dich mehr quäle,
Bedeckt Dich sanft des Grabes stille Nacht!
Und Deinen Geist umwehn die Palmen schon
An Gottes lichtumstrahltem Gnadenthron!

Du führst mich, Herr! auf dunklem Wege;
Denn unerforschlich ist Dein weiser Rath! —
In Deine Vaterhände lege
Ich meinen Schmerz, der keines Gleichen hat!
Erfülle mich, — du allerhöchstes Gut! —
Erfülle mich mit Trost und Glaubensmuth!

Wenn einst auch meines Geistes Hülle
Auf Dein Geheiß in Moderstaub zerfällt —
Und ihn in Deines Lichtes Fülle
Nun keine Schranke mehr gefesselt hält: —
Dann sieht er erst des Schicksals Fügung ein,
Und wird im höhern Chor einst Lob Dir weihn!

Hermsdorf städt. bei Schmiedeberg den 24. Februar 1839.

Gebauer, Kön. Polizei-Districts-Commissarius und Mühlenbesitzer.

Schmerzvolle Erinnerung
bei der Wiederkehr des Todestages
unsers geliebten Freundes
des Lehngutsbesitzers
Herrn Johann Ehrenfried Ritter
zu Alt-Striegau.
Gestorben den 5. März 1838.

Ein Jahr verfloß, seit wir dich hingetragen
Zu Deines Grabes stillem Schlafgemach!
Die Zeit verrann, mit ihr nicht unsre Klagen,
Sie tönen schmerzlich Dir von Neuem nach.
Wir fühlen's, ach! erneut in diesen Tagen,
Wir hatten einen Freund zur Ruh' getragen.

Wir denken trauernd jener heißen Stunden,
Wo Deine Brust im schweren Kampfe rang;
Wo Du der Schmerzen Last so tief empfunden,
Wo wir des Ausgangs harrten, zagend, bang.
Der Trennung Schmerz durchbebt uns noch die Seele,
Wir klagen, daß ein treuer Freund uns fehle.

Ein Freund, mit dem durch mehr als zwanzig Jahre
Wir oft im traulichen Verein gelebt.
Ach! schmerzend war der Anblick Deiner Bahre;
Der oft noch schaurig unser Herz durchbebt!
Und schwebt Dein Bild vor den bethörten Sinnen,
So muß es, ach! dem Traume gleich, zerrinnen.

Doch, Dir ist wohl! Es stört den stillen Schlummer
Des Grabes nicht der Erde vielfach Leid;
Du lebst, befreit von Schmerz, von Erdenkummer,
Dort, wo Dir Gott der Freuden schönste beut.
Wir schweigen drum, ob wir Dich hier auch missen;
Du bist ja nicht auf ewig uns entrissen.

So ruh' denn wohl! Wir warten jener Stunde,
Die einst uns Dir an Gottes Thron vereint,
Daß wir mit Dir im ew'gen Freundschaftsbunde
Dann unzertrennlich leben! — Ausgeweint
Ist dann der Trennung schmerzlich bittre Zähre,
Wir stimmen froh in sel'ger Geister Chöre.

F. G. und D. G

Nachruf.

Mit Wehmuth erinnerte ich mich bei der Wiederkehr des 20. Februar an das mich verflossenen Jahres so hart betroffene Unglück, den schweren Verlust meines geliebten Kindes, das auf dem Wege von Buschvorwerk erfroren war. Wohlwollende edle Menschenfreunde, welche auf die Rettung der andern Kinder bedacht waren, bemühten sich, mich in meinem herben Schmerze wieder aufzurichten und meine traurige Lage einigermaßen zu erleichtern. Daher fühle ich mich gedrungen, nochmals meinen herzlichen Dank abzustatten. Möge Gottes reicher Segen diese Wohlthäter stets begleiten.

Wer mag des Höchsten Rath verstehn,
Wenn schwer des Schicksals Macht uns beugt?
Wer durch den dunklen Schleier sehn,
Den einst die Zukunft hell uns zeigt?
Verzeih' drum, Höchster, meine Klagen,
Und zürne meiner Thränen nicht,
Hilf mir die Erdenleiden tragen,
Bis einst auch meine Hütte bricht.

Schmiedeberg, den 20. Februar 1839.

Die Hinterbliebenen.
H. Stief.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. Den 25. Februar. Der Stellmachermeister Johann Karl Hainke allhier, mit Jgfr. Johanne Helene Langer.

Kunnersdorf. Den 26. Februar. Der Jgl. Ernst Friedrich Scholz, mit Jgfr. Christiane Dorothee Weichenhain.

Gestorben.

Hirschberg. Den 16. Februar. Der Königl. Major a. D. Herr von Hohenau, im 53sten Jahre. — D. 22. Herr Karl Friedrich Müller, Bürger und Musikus allhier, 46 J. 4 T. — Den 24. Johanne Dorothee geb. Krebs, Ehefrau des Bürgers und pens. Schullehrers Neugebauer, 50 J.

Fischbach. Den 20. Februar. Johanne Eleonore geb. Heilmann, Ehefrau des Todtengräbers Joh. Benjamin Fischer, 70 J. 3 M., und am 25sten folgte er ihr nach, 69 J. 2 M.

Neudorf bei Fischbach. Den 22. Februar. Johann Gottlieb Conrad, Häusler, Gerichtsgeschworner und Schulvorsteher, 57 J. 5 M.

Unglücksfall.

Am 9. Februar c., als Sonnabends, früh, ging der Damastweber Gottlieb Friebe von Hohenliebenthal in Waarenverkaufsangelegenheit nach Hirschberg, kehrte jedoch weder am selbigen Tage, noch am Sonntage darauf, von dort zurück. Am Montage, als am 11ten, früh in der 7ten Stunde, wurde er jedoch wenige hundert Schritte von seiner Behausung todt in einem Garten aufgefunden. Spuren äußerer Verletzungen fanden sich an dem entseelten Körper nicht; auch waren das von dem Verunglückten in Hirschberg eingenommene baare Geld, so wie alle sonst noch bei sich gehabten Gegenstände, bei und an demselben vorhanden; doch bleibt es zweifelhaft und unwahrscheinlich: daß dieser Leichnam vom Sonnabende Abends bis zum Montage Morgens in diesem Garten gelegen habe, da die Stelle, wo er gefunden worden, nahe am Hause dieses Gartenbesitzers, kaum zehn Schritte von der Thür desselben, entfernt ist, wo den Sonntag über viele Menschen aus- und eingegangen waren, ohne den Verunglückten liegen gesehen zu haben, auch die äußere Bekleidung desselben fast ganz trocken befunden worden, ohnerachtet es den Sonntag über stark geregnet und die Nacht darauf gefroren hatte; aber wie und wo der Tod des Aufgefundenen erfolgte, ist bis jetzt, aller Untersuchung ungeachtet, noch unermittelt geblieben.

(Wegen Mangel an Raum folgen die noch fehlenden Kirchen-Nachrichten in der nächsten Nummer.)

☐ z. h. Q. 8. III. 4. Recept. ☐ I. u. T. ☐

Konzert-Anzeige.

Montag, den 4. März, werde ich die Ehre haben, mit Unterstützung werthgeschätzter Dilettanten, ein Konzert im Saale zum langen Hause in Warmbrunn zu geben, wozu ich ein geehrtes Publikum ergebenst einlade.

Entrée 5 Sgr. Anfang 7 Uhr. C. G. Schreiber.

♎ | ♀ in ♈ B. K. C. ♎ | ☌ ⊙ ⚴

St. F. VII Q. S. Recept. & Promot. an den Tagen Simplic. Concord. und Kunig. Sus., mit und ohne Costüm ad lib.; Anfang 12 T. 22 St. 25 Min. vor Eintr. der Sonnenfinsterniß, Ende vor Schlafengang.

Literarisches.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen (Hirschberg, bei Ernst Nesener) vorräthig zu haben:

Mittel, sicheres, zur Verlängerung des Lebens und zur Erhaltung und Befestigung der Gesundheit.

Zweite Auflage. gr. 8. brosch. 10 Sgr.

Mehrere Jahrhunderte war dies einfache, unschädliche und sehr heilsame Mittel das Geheimniß einer in Schweden lebenden Familie, deren Glieder, durch den Gebrauch desselben, beständig gesund blieben und ein hohes Alter von 108 bis 140 Jahren erreichten.

Für Colporteurs!

Eine ausführliche gedruckte Beschreibung über den Raubschützen David Glaubitz zu Flinsberg, welcher am 9. Febr. d. J. den Revierförster Hirt und den Revierjäger Christ auf eine schauderhafte Art ermordete, ist in der Buchdruckerei zu Löwenberg, à Exempl. 6 Pf., in Parthieen billiger, zu haben.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Verpachtung.

Das Brau- und Brennerei-Urbar, nebst Schankgerechtigkeit, der Herrschaft Alt-Kemnitz, soll von Johanni d. J. anderweit verpachtet werden. Es steht hierzu ein Termin auf den 20. März c., Vormittags 10 Uhr, in der Kanzlei hierselbst an. Wir laden demnach kautionsfähige Pachtlustige zur Abgabe ihrer Gebote hiermit vor, mit dem Bemerken, daß die Bedingungen bei dem unterzeichneten Wirthschafts-Amte von heut an zur Einsicht vorliegen. Die Auswahl unter den Licitanten wird vorbehalten.

Alt-Kemnitz, den 25. Februar 1839.

Das Wirthschafts-Amt.

Zu verkaufen.

Die Freigärtnerstelle Nr. 112 in Lomnitz ist aus freier Hand zu verkaufen. Auskunft darüber giebt der Gerichtsgeschworne Seiffert daselbst.

Birken- und Erlen-Pflanzen, dreijährig, in bester Quantität, empfiehlt das Schock zu 4 Sgr. frei hier am Ort nach Bestellung

A. E. Fischer in Haynau.

Anzeige für die Herren Apotheker.

Ein Quantum von 18 — 20 Pfund Lycopodium ist mir in Commission übergeben worden und darf ich solches, im Ganzen oder einzeln, bei portofreien Briefen und baarer Einlage, pro Pfund 25 Sgr., verabfolgen.

Der Apotheker Schnädelbach in Liebenthal.

Eine bedeutende Auswahl von großen, mittlen und kleinen Spiegeln, so wie auch dergleichen Spiegelgläser von allen Größen, werden zu den möglichst billigen Preisen empfohlen; auch werden Aufträge von dergleichen Spiegelgläsern von allen Größen angenommen und bestens besorgt von der Porzelain-, Glas- und Steingut-Handlung bei G. Puder.

Chinesische Schweine.

Eine Zuchtsau und zehn Stück dergleichen Junge stehen sofort zum Verkauf auf dem Dominio Nieder-Harpersdorf bei Goldberg.

Der erste Transport von ausländischen **Gemüse-Saamen** ist wieder seit mehreren Tagen angekommen, und stehe damit auf's Billigste zu Diensten; auch kann ich mit Recht denen Ackerbesitzern meine wieder vorräthigen **Pflugschaaren**, als die Besten, zu gütiger Abnahme empfehlen.

Steige in Schmiedeberg.

Vorzüglich guter Weinessig,

welcher von allen fremden Beimischungen frei ist, angenehmen Geruch wie genügende Stärke besitzt, ist das Quart zu 1 Sgr. 3 Pf., bei Abnahme von größeren Quantitäten noch billiger, von jetzt ab stets bei mir zu haben.

Schmiedeberg, den 25 Februar 1839.

Apotheker Dr. **Schröter**,
Besitzer der früher **Schleiermacher**'schen Apotheke hierselbst.

☞ Incarnat-Kleesaamen (als einjährige Pflanze, zum Ersatz für ausgewinterten rothen Klee ꝛc., im Frühjahr auszusäen), à Pfund 7½ Sgr; schwarzen Fahnenhafer, sehr ergiebig (voriges Jahr in auswärtigen Preisverzeichnissen à Pfd. noch 5 Sgr.), die Pr. Metze 4 Sgr.; ächten weißen Maulbeerbaumsaamen, à Loth 7 Sgr.; so wie weiße Maulbeerbaumpflanzen, zu Heckenanlagen und in die Baumschule, à Schock 10 — 12 Sgr. kann ablassen der Gerichtsschreiber Käse in Hohenliebenthal bei Schönau

Durch persönliche Einkäufe auf jüngst verflossener Frankfurt a. O. Messe haben wir unser

Galanterie- & Kurzwaaren-Lager

wiederum bestens assortirt, und ist es uns auch möglich geworden, viele Gegenstände noch billiger erlassen zu können, als früher.

Indem wir uns erlauben, unsern werthen Kunden dieses zur gütigen Beachtung hiermit ergebenst anzuzeigen, bemerken wir nur noch, **daß wir nur zu gleichen, sehr billigen und nach wie vor zu**

festen Preisen verkaufen.

Hirschberg. **H. Bruck & Comp.**,
innere Schildauer Straße Nr. 75.

Ein gut im Stande seyendes Klavier (mit Veränderungen) und eine Guitarre sind zu verkaufen. Verkäufer ist zu erfragen in der Expedition des Boten.

So eben erhielt von der jetzigen Frankfurter Messe in größter Auswahl Kaiser Nikolaus- und Türkische Ballon-Mützen für Herren und Knaben, Filz- und wasserdichte Seidenhüte neuster diesjähriger Facons, Erfurter Damen- und Kinderschuhe in vorzüglicher Güte, seidne und baumwollne Regenschirme, die neusten Arten Herren-Cravatten, Jaromir, Schlips, Shwals, Chemisetts, Kragen, Manschetten, Handschuh in allen Sorten, Tabakspfeifen, Köpfe und Dosen, Spazierstöcke, nebst noch vielen andern geschmackvollen Galanterie-Waaren, und empfiehlt solche zur geneigten Abnahme A. Scholtz.

Zugleich empfiehlt sich mit der feinsten Anfertigung aller Arten Stickereien, Civil- und Militair-Mützen, Bandagen und allen andern in dieses Fach einschlagenden Arbeiten A. Scholtz,
innere Schildauer Straße.

Ergebene Anzeige.

Die gangbarsten und beliebtesten Gattungen **Maschinen-Schreib-Papiere** habe ich nun wieder erhalten, und kann diese als besonders schön und billig zur geneigten Abnahme empfehlen. Dieses zur Nachricht auf die vielseitigen Anfragen von dem Kaufmann **Binner** in Hirschberg.

Von zwei Kirchenständen an verschiedenen Stellen in der evangelischen Gnadenkirche zu Landeshut, ist einer, welcher gewünscht wird, zu verkaufen. Von wem? sagt der Buchbinder E. Rudolph daselbst.

Zurückgekehrt von der Frankfurter Messe, empfehle ich mein wohlassortirtes Waaren-Lager zu gütiger Abnahme.
F. R. Sturm in Landeshut.

Zu äußerst billigen Preisen verkauft: Eine neue Art Harmonika's mit dazu gehörenden Noten, Spiegelglas in allen Größen, Weißblech I. C., Büffelhörner, nebst vielen andern Kurz-Waaren Wittwe Wolff Pollack.

Regen- und Sonnenschirme, einfach und in Seide, sind billig zu haben bei F. R. Sturm in Landeshut.

Alten wurmstichigen Varinas, in Rollen und Blättern;
Portorico, diverse Sorten feine Cigarren,
so wie **die beliebtesten Paquet-Tabacke**
von Wilh. Ermeler & Comp.
empfiehlt **Theodor Spehr.**

☞ **Gebackene Pflaumen** ☜
empfiehlt **Eduard Bettauer** in Hirschberg.

Ein Pianoforte steht billig zu verkaufen. Bei wem? sagt die Expedition des Boten.

Kaufgesuch.

In kleinen und großen Quantitäten werden gekauft:

Altes Blei,	altes Kupfer,
— Gußeisen,	— Zinn,
— Schmiedeeisen,	— Zink,
— Messing,	— Silber.

Handelsmann A. E. Lange
in Nieder-Schmiedeberg, Haus-Nr. 484.

Verloren.

Ich habe vorigen Sonntag, als den 24. d. M., zu Schmiedeberg, in der Gegend des Rathhauses, eine kleine Wachtel-Hündin verloren, welche ungefähr 6 Monate alt ist, auf den Namen Retzia hört und beinahe ganz weiß ist, nur daß sie braune flockhärige Behänge hat, und außerdem auf dem Kopfe einen braunen Fleck, so wie auf dem Rücken zwei gleiche Flecke.

Wahrscheinlich ist der Hund mit einem der Leute, die gerade zu der Zeit aus der Kirche kamen, mitgelaufen; da mir an der Wiedererlangung dieses Hundes sehr viel gelegen ist, so ersuche ich denjenigen, in dessen Händen er sich vielleicht befindet, recht dringend, mir denselben so bald als möglich zuzustellen, wofür ich gern nicht nur die Futterkosten, sondern auch ein gutes Douceur erstatten werde. von Retz.

Herischdorf bei Warmbrunn, den 25 Februar 1839.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Denen resp. Mitgliedern unserer Begräbniß-Kassen, welche für die Zurückgabe ihres Antheils von dem derzeitigen Bestande gestimmt haben, wird hiermit zur Nachricht ertheilt, daß derselbe

vom 4. bis 9. März d. J.,

Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, in Empfang genommen werden kann, wozu aber das Buch übergeben werden muß, entweder vom Mitgliede selbst oder einer andern Person im Auftrage.

Die Auszahlung geschieht:
bei der 1sten od. 50 Thlr.-Kasse beim Kaufmann Knobloch,
 = = 2ten = 30 = = beim Kaufm. Barchewitz,
 = = 3ten = 100 = = b. Schlossermstr. Lorenz sen.

Um einem abermaligen Mißverständniß vorzubeugen, wird noch bemerkt, daß diejenigen, welche den Antheil zur Lotterie bestimmt haben, ebenfalls denselben abholen müssen, weil wir, wie in der Bekanntmachung schon erwähnt ist, uns damit nicht befassen können, und die Verwendung jedem selbst überlassen bleibt. Diejenigen, welche sich nicht in der festgesetzten Zeit zur Empfangnahme melden, sind ihres Antheils und der fernern Ansprüche verlustig; eben so diejenigen, welche bis jetzt noch gar keine Erklärung abgegeben haben oder bis zum 9. März dennoch nicht abgeben sollten.

Landeshut, den 18. Februar 1839.

Die Vorsteher obiger Kassen:
Lorenz. Knobloch. Barchewitz.

Eine Familie Laubans wünscht einige auswärtige Schüler, welche zukünftige Ostern das hiesige Gymnasium zu ihrer Bildungsanstalt in den drei niedern Klassen wählen dürften, in Pension zu nehmen. Sollten deren Eltern oder resp. Vormünder diesen Wunsch annehmbar finden, so können sie über die weitern Bedingungen wegen Wohnung, Kost, Pflege und wenn es verlangt würde, auch in Betreff musikalischen Unterrichts, und über die persönlichen Verhältnisse obgenannter Familie durch den pensionirten Gerichtsamts-Aktuar Willkomm in Lauban ausführliche Kenntniß erlangen. Ebenso würde man auch einigen Mädchen in allen, einem gebildeten Frauenzimmer nöthigen Arbeiten Unterricht zu ertheilen sich willig finden lassen. Diesfallsige Unterhandlungen und Rücksprache aber werden der sich nöthig machenden Vorkehrungen halber spätestens binnen vierwöchentlicher Frist erwartet.

Lauban, den 15. Februar 1839.

☞ 2000, 2500, ☜ 3000 u. 5000 Thaler

werden zur ersten Hypothek auf ländliche Grundstücke zu **4 % baldigst gewünscht.**

„Eine Brauerei“

nebst Brennerei, **äußerst frequent gelegen, ist bei** 2000 Rthlr Anzahlung sofort zu verkaufen.

Jederartigen beehrenden Aufträgen empfiehlt sich wiederholt freundlichst und ganz ergebenst:
„Das Allgemeine Kreis-Commissions-Comptoir
zu Löwenberg. J. Fliegel.

Da die Meinung entstanden ist, daß, seit der Herr Gastwirth Schwager den Stollenkretscham verkauft hat, keine Schlitten zu der so beliebten Grenzbaudenfahrt dort mehr zu haben wären, so beehrt sich der gegenwärtige Besitzer, einem hochzuverehrenden Publikum anzuzeigen, daß jederzeit wie früher im Stollenkretscham nicht nur Schlitten, sondern auch die prompteste Bewirthung zu haben ist.

Schmiedeberg, den 26. Februar 1839.

Heinrich Bader,
Gastwirth zum Stollenkretscham.

☞ Sonntag Personen-Gelegenheit nach Breslau bei Sachs in Hirschberg.

Warnung.

Ich warne hiemit Jeden, auf meinen Namen etwas zu borgen, ohne von mir schriftliche Anweisung zu erhalten.

Biengrütz, den 24. Februar 1839.

Raschke, Krämer.

Unterkommen-Gesuche.

Ein Kanzelist, der mehrere Jahre im gerichtlichen Fache gearbeitet, wünscht in gleicher Eigenschaft oder als Hauslehrer in der Stadt oder auf dem Lande aufs baldigste placirt zu werden. Das Nähere sagt der Commissionair Meyer zu Hirschberg.

Sollte eine hochgestellte, kinderlose Familie oder eine allein stehende Dame geneigt seyn, ein wohlerzogenes, 18jähriges, sittsames Mädchen, von gutem Charakter und freundlichem Benehmen, als Pflegetochter anzunehmen, die erfährt Näheres auf freie Briefe, gezeichnet Z. Z., welche in der Expedition des Boten abzugeben sind.

Zu vermiethen und zu verkaufen.

Zu verkaufen oder zu vermiethen sind die Häuser Nr. 13 und 94 hieselbst. Das Nähere beim Eigenthümer Gerichtsschreiber Scholze zu Mittel-Kauffung.

In dem Hause Nr. 85, innere Schildauer Straße, ist im zweiten Stock die Hinterstube (um 12 Rthlr. jährlich) zu vermiethen. Auch bin ich ermächtigt, das Haus zu verkaufen.

Hirschberg, den 25. Februar 1839.

Steckel, Handschuhmacher.

Zu vermiethen.

In dem neu erbauten Hause Nr. 476, Mühlgrabenbezirk, sind einige kleine Quartiere zu Ostern d. J. zu vermiethen. Nähere Auskunft giebt Fiebig, Färber zu Hirschberg, in obigem Hause wohnhaft.

In Nr. 511, auf der äußern Schildauer Straße, ist in der zweiten Etage eine Vorderstube mit Alkove und Zubehör für eine stille Familie oder einen einzelnen Herrn bald oder zu Ostern zu vermiethen.

Zu vermiethen und zu Ostern dieses Jahres zu beziehen ist auf der äußern Schildauer Straße in Nr. 301, der Marienkirche gegenüber, der obere Stock, bestehend aus 5 bis 6 heizbaren Stuben nebst Zubehör, auch, im Fall es gewünscht würde, Stallung für 2 Pferde nebst Wagenremise. Das Nähere ist bei dem Eigenthümer selbst zu erfahren.

Wohnungs-Veränderung.

Einem hohen Adel und hochverehrten Publiko beehre ich mich in Ergebenheit anzuzeigen, daß ich bei dem Herrn Amtmann Wecker — im goldnen Frieden — wohne. Zugleich empfehle ich mich fernerem Wohlwollen und Bestellungen in allen, in mein Fach einschlagenden Gegenständen; so wie auch besonders den Herren Goldarbeitern im Treiben und Ciseliren. Auch nehme ich alle Aufträge im Schneiden der Wappen u. dgl. bereitwillig an.

Warmbrunn, den 25. Februar 1839.

Jul. Th. Hübner, Gold- und Silberarbeiter.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 23. Februar 1839.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	—	139
Hamburg in Banco	à Vista	150⅓	—
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	149⅙
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6—20⅙	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	102⅓	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien in 20 Kr.	2 Mon.	101½	—
Berlin	à Vista	100⅙	—
Ditto	2 Mon.	99 5/12	—

Geld-Course.		Preuss. Courant Briefe	Geld
Holl. Rand-Ducaten	Stück	—	96
Kaiserl. Ducaten	—	—	96
Friedrichsd'or	100 Rl.	113⅓	—
Polnisch Cour.	—	—	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	41¼	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 Rl.	103¼	—
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	—	70
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	100 Rl.	105⅙	—
Schles. Pfandbr. von	1000R.	103¼	—
Ditto ditto	500 Rl.	103 7/12	—
Ditto Ltr. B.	1000R.	105 11/12	—
Ditto ditto	500 Rl.	105 11/12	—
Disconto	—	4½	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 21. Februar 1839.

Der Scheffel	w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.	Erbsen. rtl. sgr. pf.
Höchster	2 18 —	2 15 —	1 25 —	1 13 —	— 25 —	1 20 —
Mittler	2 15 —	2 12 —	1 22 —	1 11 —	— 24 —	1 18 —
Niedriger	2 12 —	2 8 —	1 18 —	1 8 —	— 23 —	— — —

Schönau, den 22. Februar 1839.

Der Scheffel	w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.	Erbsen. rtl. sgr. pf.
Höchster	2 12 —	2 10 —	1 24 —	1 14 —	— 25 —	1 15 —
Mittler	2 10 —	2 8 —	1 22 —	1 12 —	— 24 —	— — —
Niedriger	2 8 —	2 6 —	1 18 —	1 10 —	— 23 —	— — —

Jauer, den 23. Februar 1839.

Der Scheffel	w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.
Höchster	2 12 —	2 8 —	1 20 —	1 9 —	— 24 —
Mittler	2 10 —	2 6 —	1 18 —	1 7 —	— 23 —
Niedriger	2 8 —	2 4 —	1 16 —	1 5 —	— 22 —

Löwenberg, den 18. Februar 1839.

(Höchster Preis.)

2 29 —	2 15 —	1 24 —	1 12 —	— 26 —

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Am 5. April d. J., Nachmittags 2 Uhr, wird die Stadtschuldentilgungs-Deputation in unserem Sessions-Zimmer auf nachstehende Nummern der hiesigen neuen Stadtobligationen, deren Serie durch das Loos gezogen worden sind, die Valuten mit den dann fälligen Zinsen zurückzahlen:

Nr.	399.	Nr.	1237.	Nr.	1275.	Nr.	1313.
=	400.	=	1238.	=	1276.	=	1314.
=	1201.	=	1239.	=	1277.	=	1315.
=	1202.	=	1240.	=	1278.	=	1316.
=	1203.	=	1241.	=	1279.	=	1317.
=	1204.	=	1242.	=	1280.	=	1318.
=	1205.	=	1243.	=	1281.	=	1319.
=	1206.	=	1244.	=	1282.	=	1320.
=	1207.	=	1245.	=	1283.	=	1321.
=	1208.	=	1246.	=	1284.	=	1322.
=	1209.	=	1247.	=	1285.	=	1323.
=	1210.	=	1248.	=	1286.	=	1324.
=	1211.	=	1249.	=	1287.	=	1325.
=	1212.	=	1250.	=	1288.	=	1326.
=	1213.	=	1251.	=	1289.	=	1327.
=	1214.	=	1252.	=	1290.	=	1328.
=	1215.	=	1253.	=	1291.	=	1329.
=	1216.	=	1254.	=	1292.	=	1330.
=	1217.	=	1255.	=	1293.	=	1331.
=	1218.	=	1256.	=	1294.	=	1332.
=	1219.	=	1257.	=	1295.	=	1333.
=	1220.	=	1258.	=	1296.	=	1334.
=	1221.	=	1259.	=	1297.	=	1335.
=	1222.	=	1260.	=	1298.	=	1336.
=	1223.	=	1261.	=	1299.	=	1337.
=	1224.	=	1262.	=	1300.	=	1338.
=	1225.	=	1263.	=	1301.	=	1339.
=	1226.	=	1264.	=	1302.	=	1340.
=	1227.	=	1265.	=	1303.	=	1341.
=	1228.	=	1266.	=	1304.	=	1342.
=	1229.	=	1267.	=	1305.	=	1343.
=	1230.	=	1268.	=	1306.	=	1344.
=	1231.	=	1269.	=	1307.	=	1345.
=	1232.	=	1270.	=	1308.	=	1346.
=	1233.	=	1271.	=	1309.	=	1347.
=	1234.	=	1272.	=	1310.	=	1348.
=	1235.	=	1273.	=	1311.	=	1349.
=	1236.	=	1274.	=	1312.	=	1350.

Wir fordern die Inhaber dieser Obligationen auf, letztere, nebst dem 19. und 20. Coupon, in dem gedachten Termine zurück zu geben und die Zahlung der Kapitalien nebst fälligen Zinsen zu gewärtigen. Diejenigen Obligationen, welche an dem erwähnten Tage nicht präsentirt werden, hören, wie ihr Inhalt und der Inhalt der Coupons ergiebt, auf, vom 1. April d. J. an gerechnet, Zinsen zu tragen, und sämmtliche Coupons derselben, vom 19. an gerechnet, verlieren ihre Gültigkeit. Hirschberg, den 29. Januar 1839.

Der Magistrat.

Verpachtung des Rathskellers und der Stadt-Waage zu Friedeberg a. Q.

Da mit Ende Mai dieses Jahres d.r Pacht des hiesigen Rathskellers und der Stadt-Waage abläuft, so ist die anderweite Verpachtung auf drei Jahre,

zum 20. März c., Vormittags um 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhause anberaumt.

Es werden daher Pachtlustige und Kautionsfähige eingeladen, sich zum gedachten Termin am Rathhause einzufinden, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag nach eingeholter Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung zu gewärtigen. Friedeberg a. Q., den 20. Februar 1839.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.
Gerichts-Amt der Berbisdorfer Güter, Schönau'schen Kreises.

Die sub Nr. 117 zu Nieder-Berbisdorf belegene, zum Ehrenfried Gräbel'schen Nachlasse gehörende, und zu Folge der, nebst Hypothekenschein, bei uns einzusehenden Taxe, auf 173 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf. abgeschätzte Häuslerstelle, soll auf

den 29. Mai c., Nachmittags 2 Uhr,

in dem herrschaftlichen Schlosse zu Nieder-Berbisdorf nothwendig subhastirt werden. Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich zur Vermeidung der Präclusion spätestens in dem gedachten Termine zu melden. Zu diesem Termine werden auch alle unbekannten Gläubiger des am 22. Okt. v. J. zu Berbisdorf verstorbenen V.ehpächters Ehrenfried Gräbel mit der Warnung vorgel.den, daß der Ausbleibende aller seiner etwaigen Vorrechte verlustig und mit seiner Forderung nur an das verwiesen werden wird, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte.

Hirschberg, den 18. Februar 1839.

Auktion.

In der Scholtisey zu Wernersdorf bei Warmbrunn sollen

Sonntag, als den 3. März c.,

mehrere männliche Kleidungsstücke, ein Pflug, nebst einigen Galanterie-Waaren, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Die Orts-Gerichte.

Wernersdorf, den 16. Februar 1839.

Zu verpachten.

Das Brau- und Branntwein-Urbar auf dem Dominium Schreibendorf bei Landeshut wird mit termino Johanni c. pachtlos, und sind die nähern Pachtbedingungen beim dasigen Wirthschafts-Amte einzusehen.

Da zu Johanni d. J. die Brau- und Brennerei des Dominii Hennersdorf (eine halbe Stunde von Görlitz entfernt) pachtlos wird, so soll dieselbe den 3. April c. auf dem dasigen Dominio anderweitig meistbietend verpachtet werden, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten. Kautionsfähige Pachtlustige werden hiermit eingeladen und können die nähern Bedingungen auf dem Dominio Stolzenberg bei Lauban einsehen. Herrmann.

Brauerei-Verpachtung.

Das herrschaftliche Brau- und Branntwein-Urbar in Wingendorf, zwischen Lauban, Marklissa und Greiffenberg, soll den 20. März h. a. anderweitig von Johanni ab verpachtet werden, wozu kautionsfähige Brauer, an bemeldetem Tage, Vormittags 10 Uhr, bei dortigem Wirthschafts-Amte sich einfinden können.

Die Ober-Schmiede zu Klein-Helmsdorf ist sofort zu verpachten von Anton Nixdorf.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

Wegen Kränklichkeit beabsichtigt der Unterzeichnete seine ihm zugehörige, ganz massiv erbaute Mühlenbesitzung zu verkaufen oder auch zu verpachten. Zwei Mahl- und ein Spitzgang befinden sich im gangbarsten Zustande, und um die Besitzung sind noch 2 schöne mit Obstbäumen besetzte Grasegärten und ein Gemüsegarten belegen. Die Verkaufs- oder resp. Verpachtsbedingungen sind jederzeit bei Unterzeichnetem einzusehen. Franz Kurz, Besitzer der Hausmühle.

Jauer, den 4. Februar 1839.

Kaufgesuch.

In den Gips-Niederlagen zu Löwenberg, Neuland und Bunzlau werden fortwährend leere Salz- und Gips-Tonnen gekauft, und für das Stück Sieben Silbergroschen und Sechs Pfennige bezahlt. Dies erhalten auch die geehrten Gipsabnehmer für sämmtliche leere Tonnen, die sie bei Abholung ihres Gipsbedarfs mitbringen.

Löwenberg, den 17. Februar 1839.

Reichsgräfl. zur Lippe'sche Gips-Haupt-Verwaltung. Haupt, Factor.

Zu verkaufen.

Veränderungshalber beabsichtige ich mein Haus, Nr. 199, ohnweit des Niederthores an der lebhaftesten Straße gelegen, aus freier Hand zu verkaufen. Es befinden sich in demselben drei Stuben, ein Gewölbe, nebst einer neu erbauten Lichtstube, dabei ein geräumiger Hof nebst Garten; auch ist in diesem Lokale die Seifensiederei mehrere Jahre betrieben worden. Das Nähere über die Kaufbedingungen ist zu erfahren bei unterzeichnetem Eigenthümer. Kramer, Seifensieder.

Landeshut, den 20. Februar 1839.

Es ist eine Scheune nebst Ackergeräthschaften und Leiterwagen bei dem Fleischermeister Leuschner in Schmiedeberg zu verkaufen.

Eine mit Brennerei und hinlänglicher Stallung versehene Gastwirthschaft in einer Stadt hiesigen Gebirges steht veränderungshalber baldigst zum Verkauf und ist das Nähere in der Expedition des Boten zu erfragen.

Freiwilliger Verkauf einer Schmiede.

Ein zweistöckiges massives Haus an der Straße (vor dem Löwenberger Thore), nebst darin befindlicher, gut eingerichteter und geräumiger Schmiede-Werkstätte und dazu gehörigem vollständig gutem Handwerkszeuge, mit 3 bewohnbaren Stuben, Keller und Boden-Kammer, einem neuen Hinter-Gebäude mit geräumiger Stallung und Remise und doppeltem Bodengelaß, ist zu verkaufen. Kauflustige können Obiges jeden Tag in Augenschein nehmen und die Kauf-Bedingungen bei mir selbst erfahren.

Naumburg a. Q., im Februar 1839.

A. Kellermann, Schmiede-Mstr.

In der Tiefhartmannsdorfer Schäferei stehen 100 Stück feine und wollreiche Zucht-Muttern und in Nieder-Kauffung mehrere eben solche Stähre zum Verkauf.

Das Wirthschafts-Amt.

Schaafvieh-Verkauf.

Das Dominium Erdmannsdorf offerirt, jetzt zur Ansicht in der Wolle, 120 Stück ein-, zwei- und dreijährige, in jeder Hinsicht vorzügliche Zucht-Schaafe, welche nach der Schur abgelassen werden; wie auch 10 Stück ein-, zwei- und dreijährige, feine und reichwollige Sprung-Böcke und 64 Stück fette Mastschöpse.

Endesunterzeichneter offerirt eine größere Quantität Kiefern- und Fichten-Brennholz zu folgenden Preisen:
die Klafter Scheitholz, à 3 Rthlr.; die Klafter Stöcke, à 2 Rthlr; und das Schock Reißig, à 1 Rthlr. 10 Sgr. an Ort und Stelle. Auch bin ich erbötig, gegen ein billiges Fuhrlohn, dasselbe den Herren Bestellern abfahren zu lassen.

Herischdorf, den 21. Februar 1839.

v. Netz, Lieutenant a. D.

In der Gottfried Grüttner'schen Baumschule zu Höfel bei Löwenberg stehen gegen 10 Schock hochstämmig-veredelte Aepfel-, Birnen- und Kirschbäume, dies Frühjahr zum Versetzen, zum Verkauf.

Zu verkaufen ist eine breitspurige Britschke, mit einem Tafel-, Rück- und Kutschersitz, und zwei ledernen Schürzen; eine eiserne Geld-Kasse mit 8 Riegelschlössern und ein altes Wiener Fortepiano mit 3 Zügen. Nähere Nachricht ertheilt auf portofreie Anfrage der Buchbinder Hayn in Schönau.

Einige tausend Kloben schönen Land-Flachs empfiehlt zum Verkauf

Grimme in Warmbrunn.

Nachdem mir von einem Königl. Hochwohllöbl. Haupt-Zoll-Amte die Concession über den Détail-Handel mit gestempelten Spielkarten ertheilt worden ist, so erlaube ich mir, solches hiermit ergebenst anzuzeigen, und empfehle zugleich nachstehende Gattungen, als: Whist-, Piquet-, Deutsche und Traplir-Karten, in Stahl-, Kupferstich und Holzschnitt (Berliner Fabrikat), und bitte um geneigte Abnahme. Ludwig Heine.

Greiffenberg im Februar 1839.

Bei dem Unterzeichneten sind zweihundert Scheffel großsächsische Kartoffeln zu verkaufen.

Rudelstadt, den 21. Februar 1839.

Stephan, Scholtisey-Besitzer.

Alle Sorten von Damen-Schuhen und Herren-Stiefeln sind jederzeit vorräthig bei dem Schuhmacher Knaffe in Schmiedeberg.

Compagnon-Gesuch.

In einer der volkreichsten Kreis-Städte Schlesiens wird unter sehr vortheilhaften Bedingungen ein Compagnon zu einem schon seit mehreren Jahren bestehenden soliden Fabrik-Geschäft gesucht; jedoch müßte derselbe ein Kapital von 5 bis 8000 Rthlr. einzuzahlen im Stande seyn. Auch wird bemerkt, daß das Geschäft auf solche Grundsätze basirt ist, daß für den Compagnon durchaus keine Verluste erwachsen können. Portofreie Anerbietungen werden versiegelt, unter Adresse A. B. Nr. 25, in die Expedition des Boten erbeten.

Zu vermiethen.

In dem sub Nr. 91 auf der innern Schildauer Straße hieselbst belegenen Kaufmanns-Wittwe Bach'schen Hause sind in der ersten Etage, vorn heraus, 2 Vorderstuben nebst 1 Kammer, Holz-Remise, Speise-Gewölbe und Keller-Antheil zu vermiethen und Termino Ostern dieses Jahres zu beziehen. Hirschberg den 9. Februar 1839.

Jurock.

Eine freundliche Wohnung von 3 Stuben, 3 Kammern, Bodengelaß, Küche, Gewölbe und Stall, nebst einem Obst- und Grasegarten, steht in Tiefhartmannsdorf durch den Unterzeichneten von jetzt an anderweitig zu vermiethen.

Ed. Schmidt, Pastor.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Hiermit die ergebenste Anzeige, daß mir durch hohes Ministerial-Rescript vom 11. Januar d. J., neben meinem jetzigen Geschäftsbezirke, auch die Praxis im Landeshuter Kreise verstattet ist. Schmiedeberg, den 16. Februar 1839.

Der Königl. Justiz-Commissarius v. Münstermann.

☞ Mittwoch den 6. März um 2 Uhr werden die Bücher des letzten Lesekurs versteigert bei Balsam.

Ergebene Anzeige.

Einem hohen Adel und hochverehrten kunstliebenden Publikum empfehle ich mich mit Portrait-Malen in Oel, wobei ich für jede Aehnlichkeit stehe.

Da ich mich nur noch kurze Zeit hier aufhalte, so bitte ich ergebenst, mich mit gütigen Aufträgen baldigst beehren zu wollen. Hirschberg, den 12. Februar 1839.

Ernst Herzog,
Portrait-Maler aus Liegnitz.

Mein Logie ist in dem Hause des Herrn Kämmerer Anders, 3 Stiegen hoch.

Zur Nachricht.

Mehrmaligen, öffentlich erlassenen Warnungen und Rügen ungeachtet, erdreisten sich dennoch fortwährend einige Fabrikanten, unsere Kaffee-Surrogate nachzumachen, indem sie ihre gefälschten Waaren-Packete mit einer Abbildung unserer Original-Etiquetten, unserer Firma und sogar auch dem Königl. Sächsischen Wappen versehen, und so die Konsumenten zu täuschen suchen.

Es ist dies besonders mit unserem Inseln-Kaffee-Surrogate und Gesundheits-Chocoladen-Kaffee der Fall, und wenn schon sich die vorzügliche innere Güte derselben durch Geschmack und Gehalt sehr bald von der gefälschten Waare unterscheiden läßt, so fallen hin und wieder doch noch Täuschungen vor.

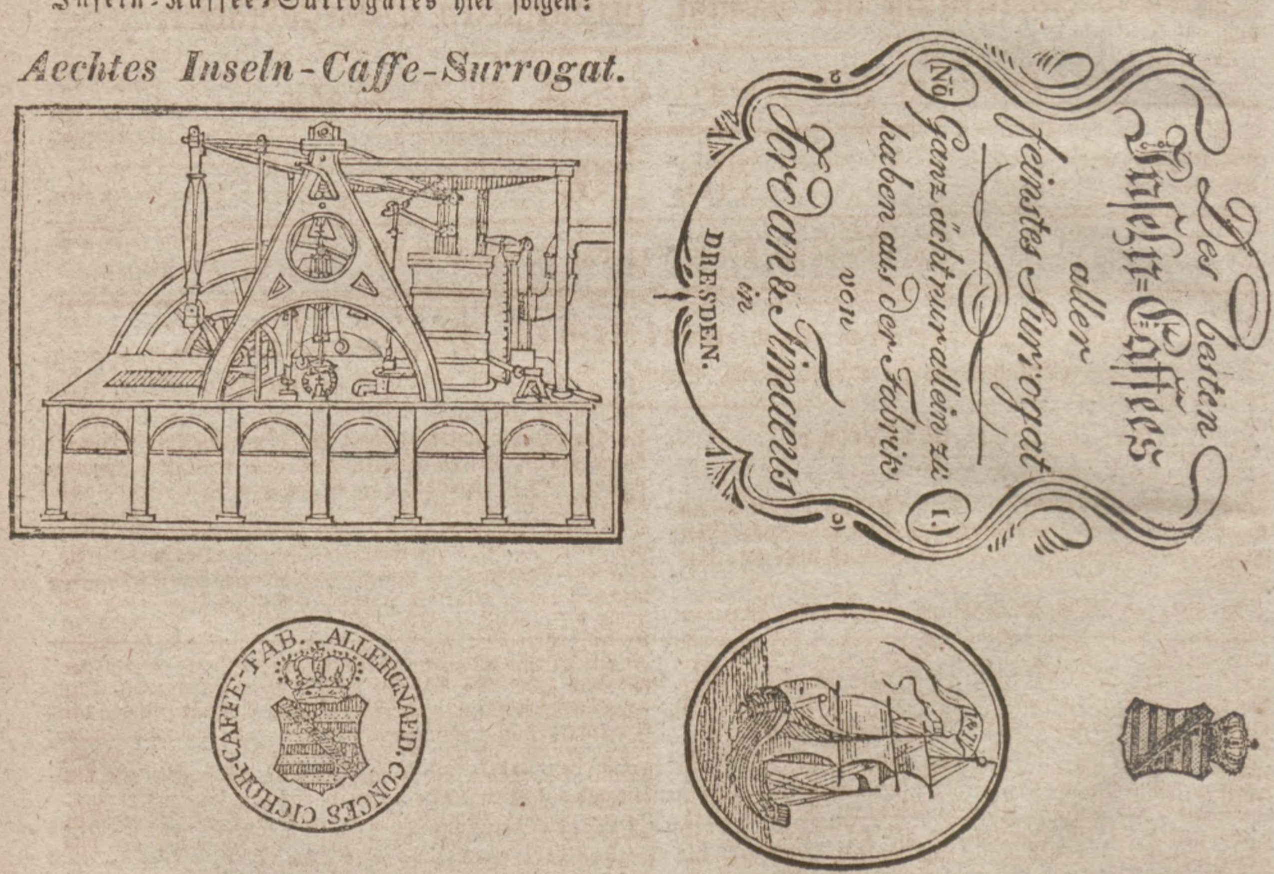
Gegen eine der Fabriken, welche wir der Fälschung zeihen können, haben wir eine gerichtliche Verfolgung eingeleitet, und gegen andere, denen wir auf der Spur sind, werden wir gleiche Maaßregeln ergreifen. Um jedoch das Publikum, so wie uns selbst schon jetzt vor derartigen Benachtheiligungen möglichst zu sichern, sehen wir uns veranlaßt, die Erkennungszeichen unserer obenerwähnten ächten Kaffee-Surrogate hiermit nochmals bekannt zu machen und die aufmerksamste Beachtung derselben anzuempfehlen.

Unser Inseln-Kaffee-Surrogat ist in Packeten, à ¼ Pfd., gepackt und doppelt einpapiert. Der äußere Umschlag (die Enveloppe) der Packete besteht aus röthlichem naturfarbigen Papiere, mit einer Abbildung unserer Dampfmaschine und dem Königl. Sächsischen Wappen bedruckt; das innere Papier der Packete, von röthlicher Atlasfarbe, zeigt das Titel-Etiquett, so wie ein Schiffswappen, mit den Buchstaben J. & T. in der Flagge; über demselben das kleine Sächsische Wappen.

Auch befindet sich zwischen Enveloppe und Packet ein weißer Zettel eingelegt, bedruckt mit dem Schiffs- und dem Königl. Sächsischen Wappen und einer Aufforderung zur Angabe der Fälscher.

Unser Gesundheits-Chocoladen-Kaffee ist in geglättes orangefarbiges Papier und in Packeten, à ¼ und ⅛ Pfd., gepackt. Die ovale Einfassung des Titels enthält oben die Chiffer J. & T., zu beiden Seiten kleine Sächsische Wappen und unten ein springendes Roß. Neuerlich haben wir zur Seite des Etiquetts auch unsere Firma: Jordan & Timaeus in Dresden hinzugefügt.

Mehrerer Verdeutlichung wegen, lassen wir die Abdrücke der Etiquettirung unseres ächten Inseln-Kaffee-Surrogates hier folgen:



In unsere verehrlichen Geschäftsfreunde setzen wir übrigens das Vertrauen, daß sie sich, neben dem Debit unserer ächten Kaffee-Surrogate, mit dem der gefälschten Waare nicht befassen, sondern es unter ihrer Würde erachten werden, betrügerischen Fälschungen Vorschub zu leisten. Geschähe letzteres dennoch, so würden wir uns gedrungen sehen, das Publikum auch hiervon in Kenntniß zu setzen.

Dresden, im Monat Februar 1839. **Jordan & Timaeus.**

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Offener Posten.

Der hiesige Polizei-Diener- und Exekutor-Posten, mit welchem ein jährlicher Gehalt von 50 Rthlr. verbunden, wird mit dem 1. Juli d. J. vakant.

Qualificirte versorgungsberechtigte Militair-Invaliden, welche diesen Posten zu erhalten wünschen, werden aufgefordert, bis zum 1. Mai d. J. bei uns sich zu melden.

Bolkenhain, den 20. Februar 1839.

Der Magistrat.

Auktion.

Auf den 3. März, als künftigen Sonntag, Nachmittags 1 Uhr, sollen im hiesigen Gerichts-Kretscham das wenige Handwerkzeug, so wie circa 16 Schock Reifstäbe, des verstorbenen Böttcher Mehwald, gegen baldige Bezahlung, an den Meistbietenden versteigert werden; wozu wir Kauflustige hiermit einladen.

Nieder-Kauffung, den 25. Februar 1839.

Das Orts-Gericht.

Güter-Verpachtung.

Das zur Herrschaft Hohlstein gehörige Gut Neuen, nebst den Vorwerken Johannenhof und Carlshof, zwischen Löwenberg und Bunzlau belegen, soll vom 1. Juli d. J. ab auf 9 hinter einander folgende Jahre verpachtet werden, und zwar entweder im Ganzen, oder die beiden erstern zusammen und das letztere für sich.

Die Pacht-Anschläge und Bedingungen liegen vom 1. April c. ab bei dem fürstlichen Rentmeister Magdeburg hierselbst zur Einsicht bereit. Die Verpachtung selbst geschieht meistbietend

am 13. Mai d. J.

in der Kanzelei des hiesigen fürstlichen Rentamtes; die Auswahl unter den Herren Pachtbietern wird vorbehalten, und erfolgt dieselbe spätestens binnen acht Tagen nach dem Termine. Bis zu ihrer Bekanntmachung haftet die von jedem Bewerber beim Anfang des Termins zu erlegende Kaution von dreihundert Thalern, welche von denen zur Wahl kommenden bis zur Entscheidung inne behalten wird.

Hohlstein, den 20. Februar 1839.

In General-Vollmacht Ihrer Durchlaucht der verwittw. Frau Fürstin zu Hohenzollern-Hechingen: v. Gersdorff.

Zu verpachten.

Eine Krämerei, nahe an der Kirche gelegen, ist auf drei hinter einander folgende Jahre zu verpachten. Hierauf Reflektirende können sich bei dem Kramer Dittrich in Langmöls melden.

Die dem Dominio Boberstein zugehörige Fischerei im Bober soll vom 1. März an verpachtet werden. Pachtlustige haben sich auf dem herrschaftlichen Schloß daselbst zu melden, um mit den Bedingungen und Grenzen bekannt gemacht zu werden.

Danksagung.

25 Rthlr. 9 Sgr. sind von einer Wohllöblichen Kaufmanns-Societät zu Marklissa zu einer Orgel in der neuerbauten Kirche zu Goldentraum auf Bitten des Kirchen- und Gemeinde-Vorstandes aufgebracht worden. Wir Unterzeichnete wissen dieses Opfer für einen religiösen Zweck mit dem tiefsten Dankgefühl zu würdigen, und Sie, edle Geber, haben es dem Herrn geliehen und eine ganz verarmte Gemeinde hoch erfreut. Der Herr wird es Ihnen gewiß reichlich segnen!

Goldentraum, am 25. Februar 1839.

Walter, Pastor. Trautmann, Cantor. Nixdorf, Orts-Richter.

Aufforderung.

Behufs der, durch das Ableben meines seligen Vaters erforderlichen Nachlaß-Regulirung, finde ich mich veranlaßt, sämmtliche Schuldner desselben hierdurch aufzufordern, spätestens bis Mitte April d. J. ihre Verbindlichkeiten zu erfüllen, um der unangenehmen und Kosten erregenden gerichtlichen Einziehung, welche die Säumigen treffen würde, zu entgehen. Zugleich wird Denjenigen, welche noch Pfandstücke im Versatz haben, angezeigt, daß selbige, die ohnehin bereits verfallen sind, nach Ablauf obiger Frist ohne Weiteres veräußert werden. E. Golibersuch.

Schmiedeberg, den 20. Februar 1839.

Etablissements.

Indem ich hiermit einem hochgeehrten Publiko die ergebenste Anzeige mache, daß ich mich hierorts als Glaser etablirt, gleichzeitig aber auch einen Handel mit Porzellan und Steingut, gepreßten, geschliffenen und ordinairen Glas-Waaren errichtet habe, bitte ich um gütiges geneigtes Wohlwollen und gütigen Zuspruch, und verspreche die reellste Bedienung.

Gleichzeitig mache ich den auswärtigen Herren Tischlern bekannt, daß ich ebenfalls auch stets schönes, reines Tafel-Glas von allen Nummern führen werde.

Landeshut, den 11. Februar 1839.

Julius Kühnel.

Bekanntmachung.

Allen Freunden und Verehrern einer **gediegenen** und **ausgewählten** Lektüre widme ich die ergebenste Anzeige, daß ich mit Bewilligung der Königl. Regierung zu Breslau am **unterzeichneten Orte** eine Leihbibliothek errichtet habe. Dieselbe ist ganz neu und besteht nicht bloß aus den **besten und gelesensten Werken aller berühmten Schriftsteller des In- und Auslandes,** sondern sie umfaßt auch **alle Taschenbücher,** die bis auf die neueste Zeit erschienen sind und wird fortwährend **mit allen nur irgend bemerkenswerthen belletristischen Erscheinungen** unserer Tage vermehrt. Mit Recht glaube ich daher auf dieses in jeder Beziehung nützliche Institut aufmerksam machen zu dürfen, da ich kein Opfer gescheut habe, meine Bibliothek zu einer klassischen zu machen und dadurch den Wünschen und Anforderungen eines **gebildeten** Publikums zu entsprechen.

Von dem Plane und den Bedingungen der Theilnahme, die höchst billig gestellt sind, wolle man sich gütigst aus dem **Kataloge** unterrichten, der für 2 Sgr. bei mir zu haben ist und fortwährend mit Nachträgen vermehrt werden wird.

A. HOFFMANN,

Striegau, den 20. Februar 1839. Buchbinder und Kommissions-Buchhändler.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich von heute ab neben meinem Schnitt- und Material-Waaren-Geschäft **ein Tuch-Lager** aus der Fabrik der Herren Gebrüder Hoffmann in Goldberg unterhalte. Unter der Zusicherung der reellsten und promptesten Bedienung schmeichle ich mir eines recht zahlreichen Zuspruchs.

Freyburg, am 23. Februar 1839.

C. A. Leupold.

Lebewohl.

Bei meinem Abgange von hier nach Glogau empfehle ich mich Freunden und Bekannten zu fernerem geneigten Wohlwollen ergebenst. C. Kürzel.

Hirschberg, den 25. Februar 1839.

Zu vermiethen.

Im Mädchen-Industrie-Schulhause auf der äußeren Schildauer Straße ist zu Ostern, auch wohl früher, an einen stillen Miether, die sehr freundliche Parterr-Stube, deren Fenster in den Garten gehen, nebst Zubehör zu vergeben. Der Haushälter daselbst giebt nähere Auskunft.

Eine Wohnung, bestehend in einer hellen Stube, Alkoven und Zubehör, so wie ein kleines Gewölbe am Ringe, ist in Greiffenberg zu vermiethen. Das Nähere bei dem Buchbinder Neumann daselbst.

Personen suchen Unterkommen.

Ein mit guten Attesten versehener junger unverheiratheter Mensch, welcher während seiner Militärzeit im Bureau mit Schreiben beschäftigt gewesen, und sich zu allen andern häuslichen Arbeiten versteht, sucht ein baldiges Unterkommen. Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere beim Buchbinder E. Rudolph in Landeshut.

Ein junger Mann, der die Landwirthschaft erlernt hat, auch im Rechnungsfache wohl erfahren ist, eine leserliche gute Handschrift schreibt, mit den besten Zeugnissen versehen und der französischen Sprache mächtig ist, sucht als Oekonom oder Privat-Sekretär ein baldiges Unterkommen; Mittheilung hierüber beliebe man in der Expedition des Boten unter der Adresse H. P. gefälligst abzugeben.

Personen finden Unterkommen.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Vogt, so der Feldwirthschaft nicht unkundig ist, und dessen Frau die Viehwirthschaft zu versehen hat, kann alsbald ein Unterkommen finden. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Lehrlings-Gesuche.

Ein junger Mensch, welcher mit den nöthigen Schulkenntnissen vollkommen versehen ist, wünscht in eine Spezerei- und Material-Waaren-Handlung als Lehrling einzutreten. Das Nähere ist zu erfragen beim Buchbinder Hayn in Schönau.



Ein Apotheker-Lehrling, mit den nöthigen Kenntnissen versehen, wird Term. Ostern c. in eine geschäftsreiche Officin gewünscht, und ist das Nähere zu erfragen im „Allgemeinen Kreis-Commissions-Comptoir zu Löwenberg." Fliegel.

Ein gesitteter Knabe, welcher die Glaser-Profession erlernen will, kann zu jeder Zeit sein Unterkommen finden bei dem Glasermeister Puder in Hirschberg.